



Besoldungsreform
**Arbeitsplätze
für Generationen
sichern**



Mag. Martin Wagner
**„Harte
Gespräche, gute
Ergebnisse“**



team@work

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DER HAUPTGRUPPE 1

1/2015



**Für Sie erkämpft.
Für Sie verhandelt.**

**Für alle
mehr rausgeholt.**

Steuerreform

Ab 2016 bleibt jedem mehr im Börsel!

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1

Hier finden Sie die **beste Lösung für Ihre Geldangelegenheiten.**

Wir bieten Ihnen das Neukunden-Paket mit attraktiven Angeboten und exklusiven Sonderkonditionen für:



- s Komfort Konto
das modernste Konto Österreichs
- s Kreditkarte
- s Komfort Sparen
- s Wohn Kredit
- s Autoleasing
- Wertpapiere

Michael Kramer
Mobiler Kundenberater

Tel.: 05 0100 6 – 16616
E-Mail: michael.kramer@erstebank.at

Ich freue mich auf Ihren Anruf!



Politik & Gewerkschaft

- 04 **Facts & Figures**
Gewerkschaften gegen TTIP,
CETA und Tisa
- 05 **Leitartikel**
Entlastungen der Steuerreform
- 06 **Thema**
Dienstrechts- und Besoldungs-
reform erfolgreich angelaufen
- 10 **Interview**
Mag. Wagner über die
Funktionsbewertung

Hauptgruppe 1

- 13 **Dienstrecht**
Wissenswertes zur
Pflegefreistellung
- 15 **Dienststellen**
Schlechte Chancen und
Gehälter für Rettungsärzte
- 18 **Dienststellen**
Die Berufsgruppe „Assistenz-
pädagogInnen“ kommt

Gesund & Leben

- 24 **Neue Serie**
Beziehungen - Wo die Liebe
hinfällt

Freizeit

- 26 **Kunst & Kulinarik**
Die Empfehlungen der team-
work-Redaktion

Special Interest

- 28 **Frauen**
Wenn die eigenen Bedürfnisse
übrig bleiben
- 31 **Bildung**
Der 3. GdG-KMSfB-Management-
lehrgang ist gestartet

Tipps & Service

- 35 **Muttertag**
Mit der Mama am 10. Mai in's
Atrium am KSV-Platz

Ihr Team workt!



BILD © PETRASPIOLA

**Michael
Kerschbaumer**
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Bekanntlich hatte die EU überlange Dienstzeiten der SpitalsärztInnen verboten, durch die – ehrlich gesagt – die Gesundheit der MedizinerInnen gefährdet waren und die man sich als behandlungsabhängige PatientInnen auch nicht so recht vorstellen wollte. Weil die ÄrztInnen bei ihren Einkommen nicht ins Bodenlose stürzen wollten und sollten, kamen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretung einander nur langsam näher. Aber schließlich wurde von allen Beteiligten an den Verhandlungen einschließlich der Ärztekammer eine Einigung erzielt – und verbindlich signiert. So wurde das auch von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Dienstgeberin zur Kenntnis genommen.

Viele der von der Ärztekammer vertretenen Ärzte gingen aber seit Bekanntwerden der Vereinbarung immer wieder auf die Barrikaden. Wir haben dies – und die derweilen verwaisten Spitalsambulanzen – in allen Medien verfolgen können. Und die Ärztekammer, deren Unterschrift unter der Vereinbarung prangt, hat flugs das Mäntelchen nach dem Gegenwind gedreht. Im Interesse der PatientInnen ist zu hoffen, das sich die ÄrztInnen an das halten, was ihre VertreterInnen unterschrieben haben. Wozu wäre sonst verhandelt worden? Seit langem gärt es bei den ÄrztInnen der Wiener Berufsrettung und beim Gesundheitsdienst der Stadt Wien. Angesichts der tristen Besoldung mangelt es dort an MedizinerInnen, was die Rettung trotz vieler begleitend-kompensierender Maßnahmen in die Bredouille bringt. Die Dienstgeberin ist am Zug, und die Gewerkschaft drängt. Die Geduld von KollegInnen und Gewerkschaft ist längst überfordert. *(Mehr dazu auf Seite 15).*

 michael.kerschbaumer@wien.gv.at

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz **Impressum Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** FSG in der GdGKMSfB - Landesgruppe Wien - Hauptgruppe 1, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, Tel.: 01/31316/83700, DVR.Nr. 0046655, ZVR.Nr. 576 43 93 52 **Vorsitzender:** Norbert Pelzer **StV.:** Michael Kerschbaumer, Manfred Obermüller, Margit Pollak **Redaktionskomitee:** Richard Andraschko, Erwin Feichtelbauer, Gerhard Heczko, Alexander Kautz, Michael Kerschbaumer, Marianne Klepac-Baur, Werner Krachler, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Norbert Pelzer, Margit Pollak, Nicole Tuschak, Günter Unger, Andreas Walter, Michael Witzmann, Karin Zauner **Chefredaktion:** Richard Andraschko **Layout:** esberger | strategie&kommunikation **Erscheinungsort:** Wien **Erscheinungsart:** mindestens vier Mal jährlich **Hersteller:** Druckerei Jentzsch, 1210 Wien | Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. anderen Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. **Coverfoto:** Shutterstock

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1

Gewerkschaften verstärken Kampf gegen **TTIP, CETA und TiSA**

„Dienstleistungen in kommunaler Hand sichern Qualität, verhindern Willkür und Preissteigerungen.“



BILD: © GdG-KMSfB

Thomas Kattnig
Leiter Internationales, EU und Daseinsvorsorge in der GdG-KMSfB

Hinter Mauern des Schweigens werden derzeit der internationale Ausverkauf öffentlicher Dienstleistungen und die Aushöhlung der Demokratie vorbereitet. Aber wir schauen nicht kampflös zu“, erklärt der Internationale Sekretär der GdG-KMSfB Thomas Kattnig. „Es geht bei den Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TiSA um neue Absatzmärkte und wirtschaftsfreundlichere Rahmenbedingungen. Bildungs- und Gesundheitswesen, die kommunale Wasserversorgung, soziale Sicherungssysteme und Kultur sollen dem freien Markt geöffnet werden. Gleichzeitig sollen Unternehmensrechte ausgeweitet, ArbeitnehmerInnenrechte eingeschränkt und die staatlichen Handlungsspielräume beschnitten werden“, kritisiert Kattnig.

EU-Kommission gefährdet die Demokratie

Die EU-Kommission gefährdet mit ihren Positionen bei TTIP die Demokratie. Das zeigen zwei exklusive Verhandlungsdokumente von Dezember 2014 und Jänner 2015. Die darin geschilderte Position zur sogenannten „regulatorischen Kooperation“ könnte den Handlungsspielraum von demokratischer Politik massiv einengen und Unternehmenslobbyisten neue, privilegierte Einflussmöglichkeiten schaffen.

In Kanada gab es die gleichen Beschwichtigungsversuche wie heute in Europa zu CETA über das Abkommen NAFTA – und 20 Jahre später musste die Regierung aufgrund verschiedener Schiedsgerichtsverfahren (ISDS) mehrere Milliarden Dollar zahlen.

Wir brauchen keine geheimen Schiedsgerichte

Gewerkschaften, NGOs und interessierte BürgerInnen stellten sich klar gegen die neuen Freihandelsabkommen inklusive privilegierter Investor-Staat-Klagsrechte (ISDS). 150.000 europäische BürgerInnen haben dem geplanten Investitionsschutz in der Konsultation der Europäischen Kommission eine klare Absage erteilt. Aus Österreich kam ein Drittel der Stellungnahmen.

Das Hauptproblem bei ISDS und TTIP liegt nach wie vor in der großen Intransparenz. Wir brauchen keine geheimen Schiedsgerichte, die abseits der Öffentlichkeit Staaten aufgrund von Konzerninteressen verklagen, denn wir haben funktionierende Gerichte. Diese private Paralleljustiz ist abzulehnen. Die EU-Kommission kann den Willen der Zivilgesellschaft nicht länger ignorieren. Kattnig erwartet sich daher, dass in diesem Punkt eine gänzlich neue Verhandlungsstrategie für das EU-US-Freihandelsabkommen vorgelegt wird.

Meinl Bank klagt Österreich

Wie undurchsichtig Regelungen wie ISDS sein können, zeigt der aktuelle Fall Beleggingsmaatschappij Far East B.V. gegen Österreich. Die österreichische Meinl Bank klagt auf Basis eines Investorenschutzabkommens zwischen Österreich und Malta aus dem Jahr 2004 über ein Firmengeflecht und eine in Malta ansässige Briefkastenfirma den Staat Österreich auf 200 Mio. Euro. Das geschieht in diesem Fall aufgrund laufender Gerichtsverfahren gegen die Bank und die daraus resultierenden Gewinneinbußen.

Die Abkommen nutzen in der derzeit geplanten Form nur den Großkonzernen. „Die Vereinbarungen verursachen hohe Kosten und bringen für BürgerInnen, Klein- und Mittelbetriebe praktisch keine Vorteile“, sagt Kattnig.

„Öffentliche Dienstleistungen sind ein Grundpfeiler für wirtschaftliche und soziale Absicherung, Verteilungsgerechtigkeit sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Staaten und Kommunen dürfen in ihrer Entscheidungsfreiheit nicht beschnitten und bevormundet werden. TTIP, CETA & TiSA sind daher so schnell wie möglich zu stoppen!“

„Das Hauptproblem bei ISDS und TTIP liegt nach wie vor in der großen Intransparenz. Wir brauchen keine geheimen Schiedsgerichte, denn wir haben funktionierende Gerichte.“

Das war gute Arbeit: Die Lohnsteuer-runter-Initiative von Gewerkschaft und Arbeiterkammer zeigte der Regierung, wo's lang geht

Guten Tag, ich bin das 900-Euro-Börserl!



BILD: © PETRA SPIOLA

Michael Kerschbaumer
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Es wird schon was dran sein am Steuermodell, das ÖGB und Arbeiterkammer ausgearbeitet haben. Andernfalls hätte es die Regierung nicht großteils in ihr Steuersenkungsmodell übernommen. Und andernfalls würden jetzt nicht die ArbeiterInnen und Angestellten jedes Jahr 900 Euro mehr haben können. Vor allem die, die das Geld wirklich brauchen – vom Einkommenszuschlag profitieren auch die, die zu wenig haben, um Steuern zu zahlen. Die bekommen vom Staat Geld gutgeschrieben und beim Jahreswechsel automatisch ausbezahlt.

Ja, und noch etwas Wichtiges: Die erste Steuerstufe ist mit 25 Prozent um fast ein Drittel leichter als die bisher schlappen 36,5 Prozent. Statt zuletzt drei gibt es ab 2016 sechs Steuerstufen, was die „kalte Progression“ (dass sich also von den Gewerkschaften verhandelte Gehaltserhöhungen in höheren Steuern ausflösten) mildert. Die mit 50 bzw. 55 Prozent höchsten Lohnsteuertarife gelten ab 2016 erst ab 90.000 bzw. einer Million Euro brutto im Jahr. Ein großer Schritt zu mehr Steuergerechtigkeit, die die ArbeitnehmervertreterInnen da durchgesetzt haben. Die sich auf 882.000 Unterschriften für „Lohnsteuer runter“ stützten.

Spürbare Entlastung für bescheidenere Einkommen

Die Crux des Immer-weniger-netto-vom-Brutto hatten die ÖsterreicherInnen seit der schwarz-blauen Regierung mitgeschleppt, die strahlend eine Steuerfltrate auf drei statt vorher sechs Stufen verkündet hatte. Das mussten wir alle schmerzlich büßen. Aber Schüssel, Grasser und Haider, die in erster Linie die Reichen schützten, sind Geschichte. Die SPÖ ist anders.

Die aktuelle Regierungskoalition zeigt bei den Lohnsteuern und der Verteilung der Steuerlasten

deutlich die Handschrift der Sozialdemokraten. Und die hatten lang und mühevoll für die unselbständig Beschäftigten gerungen: Mehr als 90 Prozent der Entlastung von fünf Milliarden Euro entfallen auf Niedrig- und MittelverdienerInnen wie die meisten von uns, die von unter 4.500 Euro brutto im Monat leben. Erfolgreich stark gemacht haben sich die Gewerkschaften für den Schutz der Steuerbegünstigung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Nebengebühren und Abfertigungen (sechs Prozent anstatt der volle Steuersatz).

Moderate Erhöhung der Mehrwertsteuer

„Ja, aber ...“ hört man jetzt schon etliche maunzen; dafür werde die Mehrwertsteuer auf Hundefutter, Theaterkarten und „wer weiß, was noch alles“ erhöht. Die „Wiener Zeitung“ lässt uns wissen, was das etwa bei Tickets für die Bregenzer Festspiele bedeutet: Bei der günstigsten Preisklasse von 29 Euro macht das 80 Cent aus, bei der teuersten um 142 Euro gar 3,90 Euro. „Wir werden teurer werden müssen“, jammern auch die Vereinigten Bühnen, die Josefstadt und das Volkstheater. Die Mehrwertsteuer wurde allerdings schon bisher immer direkt an Kunden und Gäste weitergereicht. Wenn die 3,90 Euro nur der höheren Steuer geschuldet sein werden, fahren wir gut. Im Auge können wir behalten, ob sich unter diesem Mäntelchen nicht gleich ein Körbergeld draufschlagen lässt.

✉ michael.kerschbaumer@wien.gv.at

Lohnsteuerrechner und mehr:

www.fsg-hg1.at/news/aktuell/details/article/lohnsteuer-runter-2/

www.oegb.at/cms/S06/S06_1.2/themen/lohnsteuer-runter

✉ Mehr-netto-Rechner

Besoldungsreform: Arbeitsplätze für die nächsten Generationen sichern!

Alle bislang Beteiligten berichten von einem recht positiven und konstruktiven Arbeitsklima in den verschiedenen Arbeitsgruppen zur Dienstrechts- und Besoldungsreform. Der Prozess „Funktionsbewertung“ ist erfolgreich angelaufen – die großen Themen Budget und Finanzierung kommen aber erst.

Generation Y“ oder „Digital Natives“ werden die nach 1980 Geborenen oft bezeichnet. Ihnen wurde das Handy bereits in die Wiege gelegt, sie sind mit Laptop, E-Mail und Internet aufgewachsen, dafür sind „Jobgarantie“ oder „sicherer Arbeitsplatz“ für sie Fremdwörter. Sie wollen Abwechslung im Job, Teamkultur, flache Hierarchien, flexible Arbeitszeiten, Eigenverantwortung, leistungsgerechte Bezahlung und eine ausgeglichene Work-Life-Balance. Personalisten und Führungskräfte sind sich einig: Die Generation Y mit interessanten Anreizen für ein Unternehmen zu begeistern ist kein Problem; sie im Unternehmen zu halten ist die Herausforderung. 2012 hat auch die Stadt Wien begonnen, entsprechende Weichen zu stellen: Denn je härter der Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte wird, umso wichtiger ist es, die Gemeinde Wien als Arbeitgeber attraktiv zu machen.

„Es ist schon ein geschichtsträchtiges Projekt, an dem wir da gemeinsam arbeiten“, bringt Michael Witzmann die Bedeutung der 2014 gestarteten Be-

soldungsreform im Wiener Magistrat auf den Punkt. Er ist einer der beiden von der Hauptgruppe 1 nominierten Gewerkschaftsvertreter in den Bewertungs- bzw. Zuordnungsteams. „Unser jetziges System ist ein halbes Jahrhundert alt – und wird auch für unsere derzeitigen KollegInnen bestehen bleiben und weiterentwickelt werden. Aber für unsere Kinder und Enkel sowie alle KollegInnen, die voraussichtlich ab 2017 für die Stadt Wien arbeiten, können wir jetzt endlich umsetzen, was wir als Gewerkschaft seit Jahren fordern: ein modernes Gehaltssystem, das in Zukunft höhere Einstiegsgehälter bietet, mit leistungsbezogener, funktionsorientierter Bezahlung sowie die Integration von Zulagen und Nebengebühren ins Grundgehalt.“

Phase eins: Funktionsbewertung in vier Pilot-Dienststellen

Im November wurde nach einer Kick-off-Veranstaltung der Dienstgeberin gemeinsam mit dem mit der Durchführung beauftragten Unternehmen CFS die IT-gestützte Funktionsbewertung der Dienstposten begonnen. Die MA 34 war neben der MA 10, der MA 40 und dem Krankenhaus Hietzing eine der vier Pilot-Dienststellen. „Diese Dienststellen wurden deshalb ausgewählt, weil sie rund 2/3 aller verschiedenen Dienstposten abdecken, die es in der Stadt gibt“, bestätigt Robert Zödl, Dienststellenausschuss-Vorsitzender des DA 112 Wohn- und Hochbau und BTS (Betrieb und technisches Service). Alle vier Dienststellen übermittelten noch im November die derzeitigen Stellenbeschreibungen an CFS. Wie

„Die Personalvertretung ist ein wichtiger Teil bei diesem Zuordnungsprozess.“

Michael Witzmann, Hauptgruppe 1

bedeutsam es ist, die einzelnen Stellenbeschreibungen, Anforderungsprofile und Organigramme gemeinsam mit der Abteilungsleitung und dem Personalchef ausführlich und umfassend darzustellen, berichtet Sabine Grün, Vorsitzende DA 131 – Ämterreinigung Gruppe Rathaus: „Der Tiefspeicher des Wiener Stadt- und Landesarchivs ist aus Brandschutzgründen ein sauerstoffreduzierter Bereich. Das ist ungefähr so, als wenn man auf 2.000 m Höhe arbeiten muss. Das wurde als spezifische Besonderheit berücksichtigt. Und auch auf die Anforderungen an KollegInnen, die in Infektionsbereichen arbeiten, wurde eingegangen“, bestätigt Grün. „Uns war wichtig, in den Stellenbeschreibungen der Amtshauswarte und Portiere die gesetzlichen Brandschutzvorgaben abzubilden. Die Firma CFS war kooperativ, zeigte Verständnis für einzelne Bereiche und hat sich durchaus in Details vertieft“.

Über den Arbeitsaufwand für die Pilot-Dienststellen meint Robert Zodl: „Im Jänner wurde mit zwei ganztägigen Workshops gestartet, bei denen ein Vertreter der Firma CFS die Modelle zur Funktionsbewertung vorgestellt hat. Das Programm war straff und intensiv und ist bei Bedarf auch bis 18.30 Uhr ausgedehnt worden. Aber die Stimmung war sehr positiv, unsere Abteilungsleitung war immer dabei – und bis jetzt war alles sehr fair.“ Auch er betont aber: „Je detaillierter, konkreter die Kernaufgaben definiert und beschrieben sind, bevor sie abgegeben werden, umso besser kann die Stellenbeschreibung einer ‚Jobfamilie‘ (siehe Kasten) zugeordnet werden“. Für die Diskussion der abgegebenen Stellenbeschreibungen sowie die Entscheidung, welchen Postengruppen in der MA 34 diese zugeordnet werden, sind für Robert Zodl bislang rund 40 Arbeitsstunden angefallen. Drei weitere Arbeitstage wird es noch brauchen, bis alle Jobfamilien besprochen sind, schätzt er. Am 15. Mai sollte alles abgeschlossen sein.

Phase zwei: interne Bewertungsteams ordnen zu Mithilfe der Erkenntnisse aus Phase eins adaptierte CFS den schon bei verschiedenen Beratungsprojekten eingesetzten „Standardeinreichungsplan“, ein IT-Tool,

Job-Familien für die Stadt Wien

- Führung
- Verwaltung / Administration
- Technik
- Infrastruktur
- Soziale Arbeit / Soziale Dienste
- ÄrztInnen
- Pflege & medizinisch- technischer Dienst
- Kindergärten
- IKT
- Blaulicht-Organisationen

Modellstellen und Anforderungsarten

Unterschiedliche Stellen, die aber vom generellen Anforderungsprofil her im Grunde gleich sind, werden zu „Modellstellen“ zusammengefasst.

Jede Stelle erfüllt gewisse Anforderungen. Um diese strukturieren zu können, wurden folgende Anforderungsarten für die Funktionsbewertung in der Stadt Wien zusammengefasst:

- **Wirkungsbereich**
Wirkungsbreite & Wirkungsart
- **Entscheidungskompetenz**
Handlungsspielraum & Selbständigkeit
- **Fachkompetenz**
Ausbildung & Erfahrung in der Funktion
- **Kommunikation / Kundenorientierung**
Kommunikationszweck & Kundenebene
- **Führungskompetenz**
Linie: Führungsbereich & Führungsspanne
Projekt / Fach: Art der Fach-/Teamführung & Wirkungsreichweite
- **körperliche Beanspruchung**
Art & Dauer
- **passive psychische Belastung**
Art der Konfrontation & Häufigkeit
- **Umwelteinflüsse**
Umgebungseinflüsse & Dauer

Unsere Ziele für die Dienstrechts- und Besoldungsreform

- funktionsorientierte Entlohnung
- Integration von Zulagen & Nebengebühren in den Funktionsbezug
- höhere Einstiegsgehälter & abgeflachte Gehaltskurven
- objektives, gendergerechtes, diskriminierungsfreies Bewertungssystem
- erhöhte bzw. verstärkte Durchlässigkeit
- Aufstieg vor Einstieg
- Weiterentwicklung des bestehenden Systems
- Optionsmöglichkeit für ArbeitnehmerInnen im bisherigen Gehaltssystem

welches unter anderem auch für die Wiener Stadtwerke Holding AG oder das Amt der Vorarlberger bzw. der Kärntner Landesregierung genutzt wurde. Mithilfe interdisziplinärer Bewertungsteams, in denen die Magistratsdirektion, die Gewerkschaft, die jeweilige Dienststellenleitung, Mitarbeiter von CFS sowie die Personalvertretung eingebunden waren, wurde der sogenannte Standardeinreichungsplan an Stadt-Wien-Spezifika angepasst, um eine sachlich richtige und nachvollziehbare Einstufung von Stellen zu ermöglichen. Dazu wurden Job-Familien, Modellfunktionen und Modellstellen für den Wiener Magistrat definiert. „In Zukunft wird es keinen Dienstpostenplan für einzelne Abteilungen geben, sondern einen Einreichungsplan für die gesamte Stadt Wien“, beschreibt Michael Witzmann ein Ziel dieses Funktionsbewertungsverfahrens.

Im nächsten Schritt ordnen nun interne Teams jede einzelne Stelle im Wiener Magistrat anhand der abgegebenen Stellenbeschreibung einer entsprechenden Job-Familie der zutreffenden Modellfunktion sowie der passenden Modellstelle zu. „Die Personalvertretung ist ein wichtiger Teil bei diesem Zuordnungsprozess“, beschreibt Michael Witzmann die Aufgabe der PV-KollegInnen. „Außerdem gibt es vermehrt Nachfragen bei den PersonalvertreterInnen vor Ort rund um das Thema Besoldungsreform, sobald eine Dienststelle drankommt“. Ab dem Sommer soll auch mit der monetären Bewertung der einzelnen Modellstellen von CFS und der Dienstgeberin begonnen werden. „Dann kommt auf die Gewerkschaft die wichtige Aufgabe zu, die Besoldungsreform auszuverhandeln,“ betont Norbert Pelzer, Vorsitzender der Hauptgruppe 1. „Wir werden ganz genau darauf schauen, dass auch die Interessen zukünftiger ArbeitnehmerInnen gewahrt werden!“

„Je detaillierter, konkreter die Kernaufgaben definiert und beschrieben sind, bevor sie abgegeben werden, umso besser kann die Stellenbeschreibung einer ‚Jobfamilie‘ zugeordnet werden.“

Robert Zodl, Dienststellenausschuss-Vorsitzender MA 34

Meinung

Jetzt geht es wirklich los !

In einigen Dienststellen werden derzeit erste Funktionsbewertungen von Dienstposten vorgenommen. Jeder Dienstposten wird nach bestimmten Kriterien durchleuchtet und bewertet. Das bringt auch so manche Verunsicherung bei den Kollegen und Kolleginnen mit sich.

Was passiert mit den erhobenen Daten und Fakten? Was bedeutet das für mich?

Gut, dass es sie dabei gibt - die Gewerkschaft und die PersonalvertreterInnen vor Ort. Sie sind der Garant dafür, dass keine Tätigkeit unter den Teppich gekehrt wird. Vielmehr gibt dieser Bewertungsprozess die Möglichkeit, auch bisher weniger transparente Tätigkeiten auf den Tisch zu legen.

Ein transparenter Leistungskatalog der MitarbeiterInnen des Magistrats mit all ihren differenzierten Tätigkeiten kann erst die breite Palette der Arbeitsfelder in der Gemeinde Wien abbilden.

Die Gewerkschaft wird bei den Besoldungsverhandlungen besonders darauf achten, dass diese Qualifikationen auch entsprechend monetär berücksichtigt werden.

Denn gute Arbeit verdient auch gute Bezahlung.

 felix.steiner@wien.gv.at

Querraunzer



Meinung

Der EU-Fiskalpakt ist ein Sieg des Neoliberalismus

Zwischen Pflicht- und Ermessensausgaben müssen Stadtverwaltungen künftig unterscheiden. So will es der EU-Fiskalpakt. Unter Pflichtausgaben sind Zahlungsausgänge zu verstehen, die als Basis eine Rechtsgrundlage besitzen. Fehlt diese Rechtsgrundlage, dann wird von Ermessensausgaben gesprochen.

Diese „neue Buchführung“ à la Fiskalpakt hat für mich einen ideologischen Beigeschmack. Ich ahne schon, wie es weitergehen wird: Wenn es für Leistungen der Stadt kein Gesetz gibt, dann wird es heißen: Ermessensausgabe! Und – tschüss mit ü! Einsparen, weg damit!

Ernüchternde Bilanz

„Der EU-Fiskalpakt ist ein Sieg des Neoliberalismus in Europa“, sagt der österreichische Ökonom Stephan Schulmeister. Er beschreibt im WIFO-Working-Paper Nr. 480/2014 „Fiskalpakt – Hauptkomponente einer Systemkrise“ die beängstigende Situation in Europa. Geschickt begrenzt der Fiskalpakt die Neuverschuldung von Staaten und damit ihre Handlungsfähigkeit sowie die Gestaltungsspielräume. So wissen heute viele Städte nicht mehr, wie sie – aufgrund des Fiskalpaktes – ihre Infrastruktur aufrechterhalten sollen bzw. wie sie dringend benötigte Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser errichten sollen. Der Fiskalpakt zwingt Städte und Kommunen geradezu, Infrastruktur gemeinsam mit privaten Investoren zu finanzieren.

Der verordnete Sparkurs nutzt offenbar recht wenig

Mit dem Argument des Sparens wird den EU-Staaten eine Sparpolitik aufoktroiert, die zu einer noch höheren Verschuldung führen wird, betont Schulmeister. Zwischen 2007 und 2013 seien die Staatsschuldenquoten genau in jenen Ländern am stärksten gestiegen, welche nach Ausbruch der Finanzkrise den radikalsten Sparkurs verfolgt haben: Großbritannien, Griechenland, Spanien und Portugal. Ergo: „Hinaussparen“ aus der Krise geht nicht. Ohne Arbeitsplätze, ohne Kaufkraft wird die Wirtschaft nicht anspringen. Wie wird es weitergehen? Der nächste „Absturz“ steht bevor, prognostiziert Schulmeister. Die Existenz von -zig Millionen Menschen steht auf dem Spiel. Doch das berührt die Finanzjongleure wohl kaum. Sie haben bereits ihre Schäfchen ins Trockene gebracht. Um die Kollateralschäden ihres Handelns soll sich dann der Staat kümmern.

Wendelin

Funktionsbewertung im Dialog: Harte Gespräche, gute Ergebnisse

Alle Funktionen im Magistrat werden in der Dienstrechts- und Besoldungsreform neu bewertet. Wie das abläuft und welchen Gewerkschafts-Forderungen dabei nachgekommen wird, erklärt Mag. Martin Wagner im Interview mit teamwork-Redakteurin Karin Zauner.

Welche Aufgabe haben Sie in der Dienstrechts- und Besoldungsreform?

Wagner: Mein Team und ich sind für die so genannte analytische Funktionsbewertung von allen Arbeitsplätzen im Magistrat zuständig.

Was ist das Ziel der Funktionsbewertung?

Bei der Funktionsbewertung geht es um die sachlich richtige und nachvollziehbare Einstufung von Stellen. Es wird in einem ersten Schritt erhoben, welche Aufgaben in den Dienststellen bzw. in den einzelnen Funktionen zu erfüllen sind. Unser Ziel ist, dass sich die Entlohnung an der konkreten Tätigkeit orientiert und nicht ausschließlich an der formalen Bildung. Das heißt: Im neuen System wird es A, B oder C so nicht mehr geben.

Die Gewerkschaft fordert seit langem, die vielen Zulagen und Nebengebühren in das Grundgehalt einzubeziehen.

Wird diesem Wunsch nachgekommen?

Ja. Wir versuchen, durch die Entlohnung weitgehend alle darin erbrachten Leistungen einzubeziehen.

Wird durch diese Reform auch der interne Arbeitsmarkt im Magistrat belebt?

Auf jeden Fall. Personen werden sich innerhalb des Magistrats leichter verändern können, weil zukünftig nicht ausschließlich die formale Bildung zählt.

Wie kann man sich eine Funktionsbewertung vorstellen?

Es gibt zwei Teams, die miteinander arbeiten. Eines besteht aus den VertreterInnen der Dienststelle (die Dienststellenleitung, der oder die PersonalistIn und die Personalvertretung vor Ort); das andere Team aus spezialisierten internen Bewertenden der Dienstgeberin und aus den VertreterInnen der jeweiligen Hauptgruppe der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten.

Wie sieht der konkrete Ablauf einer Bewertung aus?

Die Dienststellen schicken uns Unterlagen für die Funktionsbewertung – den Aufbau der Organisation (Organigramm), die Stellenbeschreibungen und die Anforderungsprofile. Wir schauen uns diese Unterlagen an und ordnen die

Arbeitsplätze den Funktionen zu. Dann gehen wir in die Dienststellen, übergeben unseren Zuordnungsvorschlag der Dienststellenleitung und erklären noch einmal ganz genau das Bewertungssystem. Einige Wochen später gehen wir in einer zweiten Gesprächsrunde in die Dienststelle. Wir gehen die Funktionsbewertungen Stelle für Stelle durch und schauen, in welchen Bereichen wir auseinanderliegen. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass wir die Dinge im Wesentlichen konsensual lösen können.

Nach welchen Kriterien wird eine Funktion bewertet?

In Phase eins haben wir vier Pilot-Dienststellen bewertet: MA 40, MA 34, MA 10 und das Krankenhaus Hietzing. Aus diesen Erkenntnissen haben wir so genannte Job-Familien, wie etwa Verwaltung, Technik, Infrastruktur, Kindergarten, Gesundheitsberufe entwickelt. Die Job-Familie ist die erste Abstraktionsebene. Sie wird in weiterer Folge in so genannte Modellfunktionen unterteilt und reicht von der Verwaltung von einfachen Tätigkeiten wie etwa Service-

Wie Arbeitsplätze bewertet werden

Jeder Arbeitsplatz (Funktion) wird am Beginn einer Job-Familie zugeordnet: Für die Stadt Wien sind das u.a.: Führung, Verwaltung/Administration, Technik, IKT und Infrastruktur etc.

Eine Job-Familie besteht aus mehreren Modellfunktionen. Sie verlaufen von einfachen Tätigkeiten in Richtung Expertinnen und Experten.

Jede Modellfunktion (z.B. Expertinnen und Experten) wird je nach vorausgesetzten Anforderungen (KundInnenverkehr, Fachkompetenz, Entscheidungskompetenz etc.) weiter untergliedert in Modellstellen. Jeder Arbeitsplatz wird am Ende einer Modellstelle zugeordnet.

Das neue Besoldungssystem gilt für neue MitarbeiterInnen ab 2017.



BILD: © PRIVAT

diensten über unterschiedliche Stufen von SachbearbeiterInnen bis hin zu ExpertInnen.

Zum Verdienst: Wird im Rahmen der Funktionsbewertung bereits über die Gehälter gesprochen?

Nein, überhaupt nicht. Die Festlegung von Gehaltskurven und Gehaltsbändern erfolgt erst später in einem eigenen Arbeitspaket.

Wird die Gehaltskurve entsprechend der Forderung der Gewerkschaft abgeflacht?

Ja. Die Gehälter werden wahrscheinlich zu Beginn höher sein und in weiterer Folge nicht mehr so rasch bzw. oft ansteigen. Es geht darum, im harten

Wettbewerb um die geeignetsten und qualifiziertesten Menschen mithalten zu können. Auch die internen und externen Berufserfahrungsjahre sollen stärker als bisher berücksichtigt werden. Aber über all diese Themen wird wie gesagt erst später definitiv entschieden werden.

Wann wird die Funktionsbewertung beendet sein?

Bis zum Sommer sollen alle Modellstellen beschrieben sein. Die Zuordnung sämtlicher Stellen in sämtlichen Dienststellen des Magistrates wird noch ein wenig länger dauern. Hier geht Qualität vor Geschwindigkeit. Wir nehmen den Dialog mit den Dienststellen sehr ernst.

Zur Person

Mag. Martin Wagner

Ab 2001 Wechsel von der Erste Bank ins MBA 19

Ab 2003 MA 63, zuletzt stellvertretender Abteilungsleiter bis Ende 2013

Ab 2014 Magistratsdirektion - Geschäftsbereich Personal und Revision, Referat Dienstpostenmaßnahmen, Dienstpostenplan, Gruppenleiter-Stellvertreter Personalwirtschaft und Förderungen

Was mir wichtig ist:

„Alle Betroffenen einbinden.“

Was ich nicht mag:

„Wenn Personen nicht wissen oder sagen, was sie wirklich wollen.“

Kann der Zeitplan eingehalten werden?

Wir kommen gut voran. Uns ist wichtig, die Bewertungen im Dialog gemeinsam mit den Dienststellen und mit der Personalvertretung umzusetzen. Jeder und jede Beteiligte hat eben eine Rolle zu erfüllen. Die Gespräche – Verhandlungen im engeren Sinne sind es ja nicht – sind daher zum Teil wirklich hart. Ich bin dennoch überzeugt: Der Dialog ist unser großes Erfolgsrezept.

 karin.zauner@wien.gv.at

„Unser Ziel ist, dass sich die Entlohnung an der konkreten Tätigkeit orientiert und nicht ausschließlich an der formalen Bildung. Das heißt: Im neuen System wird es A, B oder C so nicht mehr geben.“

Kann ich Urlaubsstunden und Zeitausgleich kombinieren?



BILD: © PETRA SPOLIA

Die Stadt Wien besitzt dank der Gewerkschaft ein ausgezeichnetes Urlaubsrecht. In den meisten Dienststellen gilt auch gleitende Arbeitszeit mit der Möglichkeit des Verbrauchs von Gleitzeitguthaben. Manche möchten Urlaubs- und Gleitzeitstunden kombinieren.

Das ist möglich: Der Verbrauch des Erholungsurlaubes ist im Gegensatz zum Gleitzeitguthaben grundsätzlich nur tageweise zulässig. Das bedeutet, dass Urlaubsstunden und Gleitzeitstunden nur dann kombiniert werden können, sie zusammengerechnet einen ganzen Urlaubstag je nach Beschäftigungsmaß ergeben (z. B.: vier Urlaubsstunden und vier Gleitzeitstunden ergeben acht Stunden = ein Urlaubstag bei Vollbeschäftigung).

Es können auch ganze Urlaubstage und ganze Gleitzeittage gemeinsam konsumiert werden: Drei Urlaubstage und zwei Gleitzeittage ergeben hierbei z. B. eine Woche Erholungsurlaub.

Gerade die notwendige Flexibilität in der heutigen Arbeitswelt führt immer wieder zu hohen Gleitzeitguthaben. Geschickte Kombination unterstützt den Erholungszweck, und davon profitieren alle!

 manfred.obermueller@wien.gv.at

Wann muss ich eine Teilzeitbeschäftigung zur Pflege eines Kindes melden?



BILD: © PETRA SPOLIA

Die Teilzeitbeschäftigung zur Pflege des eigenen Kindes beginnt frühestens acht Wochen nach der Geburt des Kindes. Bei Adoption eines Kindes ist der Beginn der Teilzeitbeschäftigung mit Annahme der Adaption. Wenn ein Kind in unentgeltliche Pflege genommen wird, beginnt die Teilzeitbeschäftigung mit Übernahme des Kindes. Die Teilzeitbeschäftigung einer sonstigen Person, die dem Haushalt von Bediensteten angehört und für dessen Unterhalt sie überwiegend bzw. der/die EhegattIn oder ein eingetragener Partner aufkommt, beginnt frühestens mit der Aufnahme des Kindes in den Haushalt.

Anspruch auf Teilzeitbeschäftigung zur Pflege eines Kindes besteht, wenn das Dienstverhältnis zum Zeitpunkt des Antritts der Teilzeitbeschäftigung ununterbrochen drei Jahre gedauert hat. Diese Wartefrist gilt nicht, wenn die/der Bedienstete für dieses Kind Anspruch auf Eltern-Karenz hatte.

Der Antrag auf Teilzeitbeschäftigung ist spätestens drei Monate vor dem beabsichtigten Beginn der Teilzeitbeschäftigung schriftlich zu stellen. Einige Personalstellen möchten bereits bei der Bekanntgabe der Elternkarenz (also innerhalb der acht Wochen Schutzfrist nach der Geburt) eine mögliche Teilzeitbeschäftigung nach der Elternkarenz vereinbaren. Dies entspricht nicht den gesetzlichen Bestimmungen.

Lesen Sie dazu auch § 28 DO 1994 (BeamtenInnen), § 12 VBO1995 (Vertragsbedienstete): <https://www.ris.bka.gv.at/Lr-Wien/>

 margit.pollak@wien.gv.at

Wann soll ich eine freiwillige ArbeitnehmerInnenveranlagung durchführen?



BILD: © PETRA SPOLIA

Alle ArbeitnehmerInnen können die ArbeitnehmerInnenveranlagung beim zuständigen Wohnsitzfinanzamt beantragen. Damit kann man für das abgelaufene Kalenderjahr Ausgaben bzw. eine eventuelle Negativsteuer geltend machen. Dazu benötigt man das Formular L1 bzw. kann man die Veranlagung auch elektronisch über FinanzOnline einbringen. Sie haben fünf Jahre Zeit, die ArbeitnehmerInnenveranlagung durchzuführen. Heuer können Sie also noch die Veranlagung für 2010 einreichen.

Grundsätzlich kann man die ArbeitnehmerInnenveranlagung immer veranlassen, insbesondere bei Vorliegen von Sonderausgaben, Werbungskosten, außergewöhnlichen Belastungen, als AlleinverdienerIn oder AlleinerzieherIn, bei gesetzlichen Unterhaltsleistungen für Kinder und schwankenden Bezügen. Vor allem, wenn Sie so wenig verdient haben, dass sie keine Lohnsteuer, aber Sozialversicherungsbeiträge bezahlt haben oder sich der AlleinverdienerInnen-/AlleinerzieherInnenabsetzbetrag samt Kinderzuschlägen nicht auswirken konnte (keine oder geringe Lohnsteuer). Dann bekommen Sie die Negativsteuer - max. 110 € rückerstattet.

<https://www.bmf.gv.at/steuern/arbeitnehmer-pensionisten/arbeitnehmer-veranlagung.html>
<https://service.bmf.gv.at/service/anwend/formulare/>
<https://finanzonline.bmf.gv.at>
https://www.bmf.gv.at/egovernment/fon/FON_Buergerkarte.html

 guenter.unger@wien.gv.at

Pflegefreistellung: Wissenswertes, zusammengefasst

Wenn nahe Angehörige erkranken oder die Betreuungsperson eines Kindes ausfällt, können Bedienstete Pflegefreistellung bei vollen Bezügen in Anspruch nehmen.

Nahe Angehörige sind Ehegatte und Personen, die mit dem/der Bediensteten in gerader Linie verwandt sind, ferner Geschwister, Wahl-, Pflege- und Stiefkinder, Kinder der Person, mit der der Beamte in verschieden- oder gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaft lebt, Wahl-, Pflege-, Stief- und Schwiegereltern sowie die Person, mit der der/ die BeamtIn in verschieden- oder gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaft lebt.

Unverzügliche Meldung an die Dienststelle

Bedienstete, welche bei Vorliegen der Voraussetzungen diese Pflegefreistellung in Anspruch nehmen, müssen dies ihrer Dienststelle unverzüglich melden. Die Notwendigkeit der Dienstverhinderung ist von den Bediensteten nachzuweisen. Verlangt der Arzt ein Honorar, dann hat die Dienstgeberin die möglicherweise anfallenden Kosten zu tragen. Dies ist vorher in der Dienststelle abzuklären.

Dauer der Pflegefreistellung

Wegen Erkrankung naher Angehöriger bzw. notwendiger Betreuung eines Kindes haben Sie Anspruch auf bis zu einer Woche (40 Stunden) pro Kalenderjahr unter Fortzahlung des Gehaltes ohne Nebengebühren. Darüber hinaus gibt es bis zu einer zusätzlichen Pflegefreistellungswoche innerhalb desselben Jahres, wenn das Kind noch nicht zwölf Jahre alt ist und neuerlich erkrankt.

Änderungen bei nicht gemeinsamem Haushalt oder Spital

Eltern können für ihre Kinder auch Anspruch auf „Pflegefreistellung“ erheben, und zwar unabhängig davon, ob sie in einem gemeinsamen Haushalt leben oder nicht. Für die Betreuung Ihres Kindes im Krankenhaus können Sie Pflegefreistellung in Anspruch nehmen, wenn das Kind das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Ausfälle aus schwerwiegenden Gründen

Von einer notwendigen Betreuung Ihres Kindes spricht man dann, wenn die Person, die das Kind ständig betreut, aus schwerwiegenden Gründen ausgefallen ist – z. B. weil sie verstorben oder erkrankt ist etc. Auch für die Betreuung ist kein gemeinsamer Haushalt mit dem Kind erforderlich.

Gemeinsamer Haushalt

Ein gemeinsamer Haushalt bedeutet, dass zwischen Ihnen und dem Angehörigen eine einheitliche Wirtschaftsführung besteht (§ 5 Abs. 1 Besoldungsordnung). Der Nachweis einer polizeilichen Meldung, wie es immer wieder verlangt wird, findet sich im Gesetz nicht und dient daher auch nicht als Nachweis.

Unterbrechung des Erholungsurlaubes durch Pflegefreistellung

Bei Erkrankung während des Erholungsurlaubes gelten die bestehenden Regelungen der Pflegefreistellung bzw. Betreuung, sofern die Erkrankung länger als drei Kalendertage (= vier Tage) dauert. Die Dauer der Pflegefreistellung ist vom genehmigten Urlaub abzuziehen. Voraussetzung dafür ist, der Mitteilungs- und Bescheinigungspflicht nachkommen.

Wenn die Pflegefreistellung schon verbraucht ist

Wenn der Anspruch auf Pflegefreistellung erschöpft ist, können Sie für die notwendige Pflege eines Kindes unter zwölf Jahren ohne vorherige Vereinbarung mit der Arbeitgeberin Urlaub nehmen, sofern Sie noch einen Urlaubsanspruch haben. Sie müssen der Dienststelle sofort mitteilen, dass Sie aus diesem Grund Urlaub nehmen. Die Dienststelle kann eine diesbezügliche Bestätigung verlangen.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich an Ihre FSG-Vertrauensperson.



Manfred Obermüller
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Einsteiger, Umsteiger, Aufsteiger



BILD: © SCHAUB-WALZER/PID

Irene Albert, bisher interimistische Leiterin der MA 6 nach Mag.^a Ulrike Huemer, hat nun die Führung der Dienststelle für Rechnungs- und Abgabewesen übernommen.



BILD: © SCHAUB-WALZER/PID

Dr.ⁱⁿ Ruth Jily, vorher Tierärztin bei der Lebensmitteluntersuchungsanstalt und stellvertretende Chefin der Tierschutzabteilung, wurde neue Leiterin der MA 60.



BILD: © KRONUS / PID

Dem langjährigen Leiter der Tierschutzombudstelle Hermann Gsandner folgte Dipl.-Ing. Eva-Maria Persy MSc MBA als neue Tierschutzombudsfrau.



BILD: © CHRISTIAN JOBST / PID

Neuer Baustellenmanager der Stadt Wien ist Dipl.-Ing. Peter Lenz von der Baudirektion. Er untersucht die Wiener Baustellen im Vorfeld und koordiniert sie dann technisch und zeitlich.



BILD: © TIMELINE/RUDOLF HANDL

Wiens Wissenschaftsbeauftragter Hubert-Christian Ehalt erhielt den Orden „Chevalier des Arts et des Lettres“ für seine erfolgreichen künstlerischen und kulturellen Aktivitäten für Frankreich sowie die Zusammenarbeit mit der République française.



BILD: © LENA KAMMERER

Stefano Falchetto, diplomierter Sozialarbeiter beim Jugendamt Hietzing, wurde zum neuen Vorsitzenden des Dienststellenausschusses Ämter für Jugend und Familien gewählt. Der bisherige Präses Georg Dimitz bleibt dem Ausschuss noch bis zur Pensionierung als einfaches Mitglied erhalten.

Buchtipps



Das neue Buch des beliebten teamwork-Karikaturisten und -Grafikers Alexander Kautz ist ein Krimi. Es geht darin, kaum könnte es anders sein, um einen Berufskollegen. Geschrieben hat die

Mordgeschichte um den Grafiker Jonathan Graberth der Langenzersdorfer Kautz gemeinsam mit seiner in Shanghai lebenden Tochter Jennifer - e-mailing machte es möglich. Wenn er nicht komplexe Geschichten um Morde schreibt, ist Kautz Mitarbeiter beim Unabhängigen Bedienstetenschutzbeauftragten sowie Personalvertreter und Gewerkschafter im Dienststellenausschuss Magistratsdirektion.

292 - Der erste Fall des Grafikers.

Alex und Jennifer Kautz.

Axel Jentzsch Verlag Wien 2014

ISBN 978-3-7142-0036-2.

234 Seiten. € 18,70.

Auch für eBooks erhältlich

Rettungsärzte: Gehalt und Chancen schlecht

„Es war einmal die ‚Ärztenschwemme‘“. So beginnen viele Legenden. Allen gemeinsam ist, dass sie Begebenheiten der Vergangenheit erzählen.

Die „Ärztenschwemme“ hielt sich lange in den Köpfen der verantwortlichen Entscheidungsträger und hat jeden Reformgedanken im Bereich der medizinischen Versorgung erstickt.

2002 wurde das Medizinstudium neu gestaltet und zu einem praxisorientierten Diplomstudium umgebaut. Praxisplätze sind nicht beliebig erweiterbar, daher war es notwendig, die Studienplätze mittels Selektionsprüfungen zu vergeben.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt musste klar sein, dass ab 2008 mit einer deutlichen Reduktion von AbsolventInnen zu rechnen ist.

ÄrztInnen müssen die längste und schwierigste Ausbildung im Gesundheitswesen absolvieren. Es erfordert entsprechende Entlohnung und attraktive Arbeitszeitmodelle, um AbsolventInnen im weltweiten Konkurrenzkampf im Land halten zu können.

Ärztlicher Rettungsdienst todgeweiht

Die Wiener Berufsrettung steht doppelt unter dem Druck des Arbeitsmarktes, da die ÄrztInnen der Wiener Berufsrettung traditionell nach dem Schema der TurnusärztInnen des Krankenanstaltenverbundes entlohnt werden.

Zusätzlich zu dieser finanziellen Einschränkung hat die neue Führung der Wiener Berufsrettung die organisationsinterne Stellung der NotärztInnen in Bezug auf das Arbeitsumfeld und mögliche Fortbildungsmaßnahmen deutlich beschnitten. Die damit fehlende Attraktivität am Arbeitsmarkt hat in den letzten Jahren zu einem Verlust von über 20 Ärztinnen und Ärzten geführt.

Sollte es nicht gelingen, ein neues, attraktives Arbeitsplatzpaket für ÄrztInnen der Wiener Berufsrettung zu gestalten, ist zu befürchten, dass die Geschichte des ärztlichen Rettungsdienstes in Wien nach 135 Jahren zu Ende gehen wird.

 erwin.feichtelbauer@wien.gv.at

Rettet die „aussterbenden“ Wiener AmtsärztInnen

Viele der derzeit tätigen amtsärztlichen KollegInnen gehen als „Dinosaurier“ aus der Zeit der „Ärztenschwemme“ in den nächsten Jahren in Pension. Schon jetzt bestehen durch diverse Abgänge von KollegInnen Lücken in der Postenbesetzung. Nachwuchs ist aber nicht in Sicht.

Die amtsärztlichen Aufgaben werden aufgrund gesetzlicher Vorgaben und erforderlicher Qualitätssicherungsmaßnahmen immer umfangreicher, und es bleibt wenig Zeit für den Kontakt mit KundInnen. Der fehlende „PatientInnenkontakt“ ist aber nur einer der Gründe, warum sich kaum junge MedizinerInnen für den Amtsarztberuf begeistern können. Es ist zwar nur eine kleine Berufsgruppe vom Aussterben betroffen, aber AmtsärztInnen können wegen der gesetzlichen Aufträge nicht ersatzlos gestrichen werden.

Bezahlung zumindest wie in Niederösterreich

So erhält eine Ärztin im Impfservice der MA 15 rund 850 € netto für einen Halbtagsjob. Damit kann keine Alleinverdienerin eine Familie erhalten. Warum schafft es Niederösterreich, AmtsärztInnenjobs mit einem Brutto-Einstiegsgehalt von mindestens 4.041,20 € anzubieten? Sind Wiener AmtsärztInnen weniger wert?

Das Grundgehalt muss zumindest auf das niederösterreichische Niveau angehoben werden, damit noch gewisse Chancen bestehen, amtsärztlichen Nachwuchs zu rekrutieren und auch zu halten.

Die meisten InteressentInnen sehen nämlich den amtsärztlichen Beruf nur als Übergangslösung, bis sie etwas Besseres finden. Und das geht schnell, denn mittlerweile herrscht schon genereller ÄrztInnenmangel, und die Bezahlung in anderen Organisationen ist wesentlich besser. Sogar im KAV sind – insbesondere durch aktuelle Gehaltserhöhungen – die Konditionen wesentlich attraktiver.

 elisabeth.jarolim@wien.gv.at

„If you pay peanuts, you get monkeys“ – so darf es nicht bleiben!

Krammer: Viel zu wenig RaumpflegerInnen und SchulwartInnen

Die KollegInnen sind längst am Limit! Täglich müssen bis zu sieben Überstunden geleistet werden. Wer soll das aushalten? Wie soll da noch gute Arbeit geleistet werden?



Jetzt sind wir auch auf den neuen Medien für dich da! Die FSG-Personalvertretung ist unter „Wiener Schulen – Wartung & Service“ auf Facebook zu finden.



Schulwarte im Web:
www.wienerschulwarte.at

Walter Krammer, Vorsitzender des Dienststellenausschusses „Wiener Schulen – Wartung & Service“ hat unter beträchtlicher öffentlicher Aufmerksamkeit Alarm geschlagen. Dass die FPÖ gleich versuchte, daraus politisches Kapital zu schlagen und die Eltern fälschlich mit Kostenbeiträgen zur Schulreinigung ängstigte, half in der Sache gar nichts.

„In den letzten zehn Jahren wurde der Schulraum um ca. 10 % erweitert. Der Personalstand blieb allerdings gleich“, erläutert Krammer. Täglich würden von den SchulwartInnen und RaumpflegerInnen an den Wiener Pflichtschulen ca. 1,1 Millionen Quadratmeter gereinigt. „Diesen Mehraufwand konnte man durch Personalressourcen infolge von Umstellungen ausgleichen und sich mit diversen Tricks über die Runden retten.“

Mehr Schulen erfordern mehr Personal

Aber Wien wächst sehr dynamisch und braucht immer mehr Schulraum, der mit Hochdruck errichtet wird. Doch beim Personalstand, mit dem diese neu geschaffenen Klassenräume instand gehalten werden sollen, sei bis jetzt nichts geschehen, kritisiert SchulwartInnen-Gewerkschafter Krammer. Der Personalmangel musste durch Maßnahmen wie Überstunden bei SchulwartInnen, Mehrstunden bei den Raumpflegerinnen sowie durch die Systemumstellung von „Zeitgeregelten SchulwartInnen“ auf sogenannte „Zeitunregelmäßige SchulwartInnen“ abgedeckt werden.

Das, so Krammer, sei der Knackpunkt für die Personalforderungen der Gewerkschaft. Das System „Zeitunregelmäßiger Schulwart“ sei darauf aufgebaut, dass Bedienstete eine Dienstwohnung beziehen, um so den erforderlichen Dienst von 6 bis 21 Uhr leisten zu können. Damit bleibe das soziale Umfeld (vor allem der Familie) erhalten. Viele KollegenInnen, berichtet Krammer weiter, hätten sich in den letzten Jah-

ren auf „Zeitunregelmäßig“ umstellen lassen – jedoch ohne Dienstwohnung. „Das bedeutet 15 Stunden Arbeitszeit. Wir haben diese Vorgangsweise der KollegInnen und des Personalreferates nie gutgeheißen. Die Umstellungen erfolgten jedoch immer auf Wunsch der MitarbeiterInnen“, gibt sich Krammer wenig begeistert.

Bei den Ausgabeküchen seien externe Leistungen zugekauft worden. Dadurch wurden RaumpflegerInnen für die Rayonsreinigung frei, und so kann ein Teil des neu geschaffenen Schulraumes mitbetreut werden. Doch auch diese Reserve ist ausgeschöpft.

„Daher unsere Forderung: mehr Dienstposten, damit unserer KollegInnen nicht ihre Gesundheit bzw. ihr Familienleben durch zu viele Überstunden aufs Spiel setzen“, ist Krammer besorgt.

Facebook

Jetzt sind wir auch auf den neuen Medien für dich da! Die FSG-Personalvertretung ist unter „Wiener Schulen – Wartung & Service“ auf Facebook zu finden.

Sehen wir Information durch Printmedien wie unsere Zeitschrift „Medium“ sowie Flugblätter als eine erfolgreiche und bewährte Möglichkeit und ergänzen diese durch elektronische Medien wie unsere Homepage www.wienerschulwarte.at und regelmäßige Newsletter.

Doch unser Ziel ist es nicht nur zu informieren, sondern wir möchten auch den Dialog mit allen unseren KollegInnen. Bei den monatlich stattfindenden Bezirkssitzungen besteht die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch. Aber daran können rein zeitlich nicht alle Bediensteten teilnehmen.

Facebook eröffnet uns die Möglichkeit zum täglichen Dialog mit dir, auch über persönliche Nachrichten! Besuche uns!

✉ walter.krammer@wien.gv.at
✉ manfred.paleczek@wien.gv.at

Lernen bei **Stadtgärten** groß geschrieben

Ständige Fortbildung ist selbstverständlich für die KollegInnen von den Wiener Stadtgärten.

Sie bieten eine große Palette an internen Schulungen: vom Pflanzenschutz und Baumschutz mit Erkennen von Baumarten, Baumkrankheiten, Schädlingsbekämpfung, sicherheitstechnischen Überprüfungen der persönlichen Schutzausrüstung, Motorsägenkurse bis hin zu allem rund um den Jungbaum. Bei den Spezialkursen geht es um Budget und SAP (MA 42 Interner Gebrauch), Kanzleischulungen, gärtnerische Grundbegriffe für ArbeiterInnen und KanzleikollegInnen usw. Dazu kommen LIS-, SAP- und ELAK-DBG-Trainings.

Ganz wichtig sind die internen Schulungen für die zahlreichen Lehrlinge, die ja unsere Zukunft sind. Diese werden zusätzlich zum Schulunterricht in Maschinenteknik, Baumschnitt und der dazugehörigen Schutzausrüstung sowie im Pflanzenschutzgebrauch beziehungsweise im Vermeiden von chemischen Mitteln unterwiesen.

Vermittelt werden diese Schulungen freiwillig und unentgeltlich von KollegInnen in den Wiener Stadtgärten zusätzlich zu ihren normalen Aufgaben und Tätigkeiten. Es ist beeindruckend, wie sich unsere KollegInnen für andere einsetzen: Momentan sind es 37 MitarbeiterInnen, die diese Mehrarbeit regelmäßig leisten. Geschult wird nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich.

Da die Anzahl der KollegInnen, die sich ehrenamtlich als Vortragende zur Verfügung stellen, immer größer wird, gibt es seit 2013 einen eigenen Kurs für Vortragende, der den Bediensteten der Stadtgärten neue Impulse gibt.

Die Schulungen werden in diversen Räumlichkeiten der MA 42 abgehalten, so dass keine Kosten entstehen.

Dank und Wertschätzung haben sich die AusbilderInnen verdient. Ich freue mich, dass sie das Quäntchen mehr leisten, damit ihre KollegInnen immer auf den letzten Stand des Wissens gehoben werden.

 werner.krachler@wien.gv.at



BILD: © RICHARD ANDRASCHKO

Blumenball 2015 „150 Jahre Ringstraße“

KollegInnen machten ihn prachtvoll.

Der Wiener Blumenball im Rathaus unter dem Motto „150 Jahre Ringstraße“ wurde dank der tollen Dekorationen unserer KollegInnen für die 3.000 BallbesucherInnen zu einem besonderen Erlebnis. Sie fühlten sich bei winterlichen Außentemperaturen im Blumenmeer wie in eine andere Jahreszeit versetzt.

Wie immer kamen auch diesmal viele HonoratorInnen wie Bürgermeister Michael Häupl, Stadtgärten-Stadträtin Ulli Sima sowie die Stadträtinnen Sandra Frauenberger und Sonja Wehsely. Auch GdG-KMSfB-Vorsitzender Christian Meidlinger, HG 1-Vorsitzender Norbert Pelzer sowie ÖGB-Präsident Erich Foglar fühlten sich sichtlich wohl. VertreterInnen einiger Botschaften wie z. B. der britischen, der brasilianischen, der neuseeländischen und der australischen sowie des EU-Vorsitzlandes Lettland waren ebenso gekommen.

Herzlichen Dank an die KollegInnen, die jedes Jahr den Blumenball zum schönsten Ball Wiens machen!

Der nächste Blumenball findet am 15. Jänner 2016 statt.



BILD: © WIEN.AT

Immer ein Highlight der Ballsaison: der Wiener Blumenball

Berufsgruppe „AssistenzpädagogInnen“ kommt!

Ab September wird an der Bakip 21 eine neue Berufsgruppe für die Wiener Kindergärten MA 10 ausgebildet: die AssistenzpädagogInnen.



BILD: © PETRA SPIGLA

Margit Pollak
Vorsitzender
Stellvertreterin der
Hauptgruppe 1

Sie werden in Zukunft eine Erweiterung des pädagogischen Berufsfeldes darstellen – eine dringend benötigte Unterstützung bei der Bildungsarbeit für Bildungseinrichtungen der Wiener Kindergärten.

Damit wurde ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gesetzt – eine zukünftige Bereicherung für die Arbeit in der Gruppe und eine Aufstiegsmöglichkeit. Mitte Februar erhielten die KollegInnen Informationen über konkrete Ziele, Anforderungen und Ausbildungsmöglichkeiten.

Einige Fragen und gewerkschaftliche Forderungen sind nach wie vor offen! Trotzdem, es ist Bewegung in das Ganze gekommen, und wir werden uns Stück für Stück, Schritt für Schritt weiter dafür einsetzen, dass die Interessen der KollegInnen berücksichtigt werden. Wer Veränderungen erreichen will, braucht oft auch einen langen Atem.

Elementare Bildung bietet mehr

Das Bild dieser Einrichtungen hat sich stark gewandelt. Es geht nicht mehr nur darum, Eltern Berufstätigkeit zu ermöglichen, die Kinder „satt und sauber“ am Ende eines Tages zu übergeben und „nebenbei“ ein bisschen zu spielen. Das ist schon sehr lange nicht mehr der Anspruch, der an Kindergärten und Kleinkindgruppen gestellt wird. Die Bedeutung der elementaren Bildung – lange nur in Fachkreisen ein Thema – ist längst in der öffentlichen Diskussion angelangt. Wer eine Kleinkindergruppe oder einen Kindergarten nutzt, erwartet heute einfach mehr.



BILD: © LENA KAMMERER

Marianne Klepac-Baur
Vorsitzende PGA „L“

Der österreichweit geltende Bildungsrahmenplan, der Wiener Bildungsplan, aber auch gruppenspezifische Bedingungen geben Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern vor. Diesen Zielen müssen KollegInnen aber auch gerecht werden können. Eine große Herausforderung, die optimal besetzte Gruppen verlangt. Und genau das ist der Haken!

Es geht um Qualität mit genügend Personal

Akuter PädagogInnenmangel in bestehenden Gruppen bei gleichzeitig forciertem (da notwendigem) Ausbau von neuen Gruppen machten jedoch Diskussionen zur Reduktion der Gruppengröße, Verbesserung des Erwachsenen-Kind-Schlüssels etc. hinfällig. In den Kinderbildungseinrichtungen wurde durch persönlichen Einsatz und Begeisterung für die Arbeit mit Kindern der Betrieb in hoher Qualität aufrechterhalten. Davon waren nicht nur PädagogInnen betroffen. Das ganze Team, der ganze Betrieb und die Stadtregierung waren gefordert.

Auch der vehemente Druck seitens der Gewerkschaft führte zu massiven Bemühungen, dem Personalmangel entgegenzuwirken. Diese Anstrengungen haben zu einer Ausbildungsinitiative im Bereich der Erwachsenen-(weiter-)bildung geführt. Mit speziellen Angeboten hat die Stadt Wien vielen KollegInnen ermöglicht, eine Ausbildung zu KindergartenpädagogInnen zu absolvieren. Mit Erfolg: Die Personalsituation verbessert sich allmählich.

Professionelle Arbeit braucht adäquate Ausbildung

Parallel dazu haben in den Kindergärten der Stadt Wien, in deren Kleinkindgruppen, Freizeitbereichen, Horten etc. viele KindergartenassistentInnen weit über ihr eigentliches Einsatzgebiet hinaus zusätzlich Verantwortung auch in den Gruppen übernommen. Sie haben pädagogisches Fachpersonal so gut es ging ersetzt. Dafür gab es eine finanzielle Entschädigung, eine personelle Aufstockung dieser Berufsgruppe, aber kaum „Handwerkszeug“ für diese Tätigkeit. Natürlich, für Kinder muss man ein „G’spür“ haben!

Wiener Bildungsplan:

www.wien.gv.at/bildung/kindergarten/pdf/bildungsplan.pdf

Ausbildungsangebote der bakip 21:

www.paedagogika.at/paedagogika/ausbildungsangebot.html



BILD © FOTOLIA.DE

Aber rein mit Einsatz und Herz geht es längerfristig nicht! Professionelle Arbeit mit Menschen bedarf auch einer Professionalisierung – einer beruflich adäquaten Ausbildung.

Maßgeschneidertes Ausbildungsmodell notwendig

Ein passendes Ausbildungsmodell hat die Stadt Wien mit ihrer bakip 21 jetzt geschaffen. Vom Prinzip her ist diese Ausbildung nicht ganz neu – die Bakips in der Hofzeile und der Kenyongasse bieten Ähnliches an. Warum haben wir diese Ausbildung nicht kopiert? Warum haben die städtischen Kindergärten den schweren Weg gewählt, etwas Eigenes zu schaffen?

- Die bereits bestehende Ausbildung in der Kenyongasse/Hofzeile richtet sich an 14-Jährige. – Die Stadt Wien will Erwachsene ansprechen, die sich weiterentwickeln wollen.
- Die Berufspraxis kommt in den Bakips Hofzeile/Kenyongasse einfach zu kurz. Das ist wichtig, denn nur in der Praxis zeigt sich tatsächliche Eignung für den Beruf.
- Der verstärkte und notwendige Fokus auf das tatsächliche Berufsfeld zeigt sich auch durch das höheren Stundenausmaß bei den Gegenständen „Grundlagen der Bildung und Erziehung“ sowie „Berufskunde“.

Diese Ausbildung bietet die Chance zu einer Berufsausbildung – auch für Personen, die ihre Schulausbildung abgebrochen haben, und für KollegInnen, die bei aller Eignung, bei allem Potenzial die gesetzlichen Voraussetzungen zur Zulassung für die Ausbildung zur KindergartenpädagogIn nicht erfüllt haben.

Ab Herbst Ausbildung zu AssistenzpädagogInnen

Mit September 2015 beginnt die Stadt Wien mit der Ausbildung von AssistenzpädagogInnen. Von den 90 vorhandenen Plätzen sind 45 für Stadt-Wien-MitarbeiterInnen vorgesehen. Die Dienstgeberin hat die Latte bezüglich der Anforderungskriterien hoch gelegt. Dadurch kommen unter Umständen KollegInnen, die es sich verdient hätten, nicht zum Zug. Für die Gewerkschaftsvertretung bedeutet das, weiter dranzubleiben!

Für Kolleginnen, die aus dem eigenen Haus aufgenommen werden, ist solide Ausbildung, Freistellung vom Dienst für die Ausbildung und Entgelt 14 Mal im Jahr erreicht worden. Darüber hinaus gibt es für die AssistentInnen im Kinderdienst einmalig eine eigene Ausbildung. Hier konnten wir die Dienstgeberin davon überzeugen, nicht auf eine Einreihung in 3P zu bestehen.

Dreijährige Ausbildung bis 2018

2018 werden die ersten ausgebildeten AssistenzpädagogInnen die Teams in den Kinderbildungseinrichtungen der Stadt Wien verstärken.

Auf dem Weg zu den Kinderbildungseinrichtungen der Zukunft warten noch einige Herausforderungen. Aber Wandel ist ein Prozess, und Wege entstehen, wenn man sie geht.

Wer nur jammern will, ohne zu verändern, ist in der Gewerkschaft fehl am Platz. Ein Schritt wurde nun von der Stadt Wien getan, viele weitere werden noch folgen müssen – dafür setzen wir uns ein.

 margit.pollak@wien.gv.at

 marianne.klepac-baur@wien.gv.at

„Hier konnten wir die Dienstgeberin davon überzeugen, nicht auf eine Einreihung in 3P zu bestehen.“

Rechtsauslegung revidiert

Die Personalvertretung der MA 46 agierte gemeinsam mit der Hauptgruppe 1.

Weil KollegInnen ihrer Aufgabe der technischen Überprüfung und Genehmigung von Fahrzeugen nachkommen und dafür eine Gebühr erhalten, vermeinte die MA 2 es sei eine Nebenbeschäftigung. Und das, obwohl die Tätigkeit im Anforderungsprofil für diese Jobs festgehalten ist. Die Personalvertreter der MA 46 wehrten sich gemeinsam mit der Hauptgruppe 1 – und bekamen Recht.

Zu den Aufgaben der MA 46 – Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten gehört auch die technische Überprüfung und Genehmigung von Fahrzeugen. Dies darf nur von Personen durchgeführt werden, welche nach § 125 Kraftfahrzeuggesetz (KFG) bestellt wurden. Diese Bestellung ist Grundvoraussetzung für die Tätigkeit bei der Landesfahrzeugprüfstelle und somit ein fixer Bestandteil im Anforderungsprofil. Eine laut dem KFG entstehende Gebühr für die Durchführung wird von der Stadt Wien an die MitarbeiterInnen im Zuge des Gehaltes ausbezahlt.

Landesfahrzeugprüfstelle: Arbeiten für unsere Sicherheit.

Die Auszahlung der Gebühr wurde zum Anlass genommen, um in der Tätigkeit eine Nebenbeschäftigung zu vermuten, und die MitarbeiterInnen wurden aufgefordert, sie formell zu melden. Kraftfahrzeugprüfung wäre also nicht mehr ihre Hauptbeschäftigung gewesen, und sie hätten damit einen wesentlichen Bestandteil ihres Anforderungsprofils bzw. der Stellenbeschreibung nicht mehr erfüllen können. Für Personalvertretung und Abteilungsleitung war das nicht schlüssig.

Die Personalvertretung empfahl, die geforderten Meldungen der Nebenbeschäftigung nicht zu übermitteln.

Um eine Lösung im Sinne der Bediensteten zu finden, wurde von der örtlichen Personalvertretung und der Hauptgruppe 1 ein Termin in der Landesfahrzeugprüfstelle vereinbart, bei dem die Arbeitsabläufe an einem praktischen Beispiel erläutert wurden. Die Besprechung ergab, dass die Tätigkeit nach § 125 KFG keine Nebenbeschäftigung sein könnte, da die Bediensteten sonst ihrem Arbeitsauftrag der Fahrzeuggenehmigungen nicht nachkommen könnten.

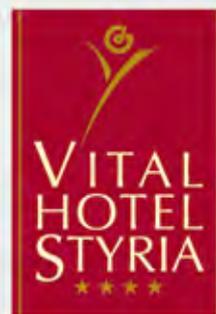
Die Forderung nach Meldung einer Nebenbeschäftigung wurde zurückgezogen.

 robert.okenka@wien.gv.at
 michael.rumpeltes@wien.gv.at



Den Frühling inhalieren

und neues Wellnessgefühl genießen



VITALität
SCHÖNheit
GESUNDheit

Jetzt im Wellnessbereich mit
Meersalzwasser-Hallenbad, Fitnessraum, Infrarotkabine, Ruheraum,
SALarium, Solarium
NEU: Finnische Sauna, Sanarium und Dampfbad!

2 NÄCHTE GOLFTAGE „HOLE-IN-ONE“ Golfclub Almenland

buchbar ab 10. April bis 31. Oktober 2015

- 2 Nächte mit Frühstücksbuffet inklusive Wohlfühlpaket
- 2 Greenfees auf der 18-Loch Golfanlage Almenland
- 1 Golfpräsent am Zimmer

Sie sparen**
€ 19,-

Sonderpreis für Vollmitglieder der GdG-KMSfB pro Person € 199,-

20% ERMÄßIGUNG (vom Normalpreis) auf Greenfee für unsere Hotelgäste
am 18-Loch-Golfplatz Almenland - nur 3 Autominuten vom Hotel



3 NÄCHTE – „FRÜHLINGS-GENUSS“

buchbar bis 19. Juni 2015

- 3 Nächte mit Verwöhn-Halbpension-plus inkl. Wohlfühlpaket
- 1 Frühlings Fresh-up für's Gesicht (Abreinigung, Peeling, Spezialmaske, Abschlusspflege, ca. 25 min)
- 1 Solariumjeton
- 1 Frühlingsgruß für zu Hause

Sie sparen**
€ 54,-

Sonderpreis für Vollmitglieder der GdG-KMSfB pro Person € 224,-

4 NÄCHTE – „WEG VOM ALLTAG“

buchbar von Sonntag bis Donnerstag bzw. Montag bis Freitag – ausgen. Feiertage

- 4 Nächte mit Verwöhn-Halbpension-plus inkl. Wohlfühlpaket
- Gutschein von € 20,00 auf das Behandlungsangebot in der Vitaloase
- 1 x Genusspaket aus dem Almenland
- 1 Solariumjeton

Sie sparen**
€ 72,-

Sonderpreis für Vollmitglieder der GdG-KMSfB pro Person € 277,-

Verwöhn-Halbpension-plus:

- Feinschmecker-Frühstücksbuffet
- mittags Suppe und Salate vom Buffet
- nachmittags Kaffee & Kuchen
- abends viergängige Menüauswahl, Salatbuffet und Käse vom Brett

Wohlfühlpaket:

- Leihbademantel (ab 15 Jahre)
- Badetasche + Badetuch
- Hallenbad mit Meersalzwasser
- NEU: Sauna, SANARIUM, Dampfbad
- Infrarotkabine
- Tepidarium
- Fitnessraum und Ruheraum
- SALarium - Salzoase zur Regeneration
- Nordic-Walking-Stöcke (kostenfrei, begr. Stückzahl)
- Elektrobikes (gegen Gebühr, begrenzte Stückzahl)

VITALOASE

Massagen-, Kosmetik- u. Fußpflegeangebot
„Kräuterstempelmassage“ -
Wellnessmassage mit Kräutern
gefüllten Stoffbeuteln und Öl, für
den ganzen Körper oder nur fürs
Gesicht. Wirkt hautpflegend und
entspannend.



Herzlich willkommen beim
„Steiermark-Frühling“
am Wiener Rathausplatz,
Fr. 17. und Sa. 18. April 2015
(beim Almenlandstand Nr. 32)
Ein kleines Präsent erwartet Sie!

**Preise in Euro, pro Person, nur für Vollmitglieder der GdG KMSfB, inklusive aller Abgaben und Steuern. Mitglieder anderer Teilgewerkschaften plus 10,- Euro Nichtmitglieder plus 18,- Euro pro Nacht.

VSW Vital-Hotel-Styria GmbH, 8163 Fladnitz a. d. T. 45
Tel. 03179 / 233 14-0 FaxDW-42 • office@vital-hotel-styria.at • www.vital-hotel-styria.at



Länger zu arbeiten muss man erst schaffen

Fleißig im Job zu sein rächt sich für 80 Prozent der Erwerbstätigen durch physische oder psychische Folgen.

Das zeigt die Arbeitskräfteerhebung des Mikrozensus (eine quartalsweise Stichprobenerhebung) auf. Augen- und Rückenprobleme sowie solche an Nacken, Schultern, Armen oder Händen führen die Liste der gesundheitlichen Beeinträchtigungen an. Im öffentlichen Dienst gab es laut Erhebung fast 44 Prozent Betroffene. Erst unlängst gab laut ORF.at „mehr als die Hälfte (53 Prozent) der über 45-Jährigen an, sich nicht vorstellen zu können, unter unveränderten Bedingungen bis zum offiziellen Pensionsantrittsalter von 60 (Frauen) bzw. 65 (Männer) Jahren zu arbeiten.“ AK-Oberösterreich-Präsident Johann Kalliauer sieht darin ein Alarmsignal. Zeitdruck macht dieses Unbehagen noch deutlicher. Diese Zahlen zeigen aus Kalliauers Sicht einen „groben Widerspruch“ zum gesellschaftspolitischen Ziel, Menschen länger in der Arbeit zu halten, schreibt ORF.at. Dennoch müsse, so Kalliauer, das faktische Pensionsantrittsalter angehoben werden. Die Rahmenbedingungen müsse die Wirtschaft bereitstellen. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten kümmert sich mit einem eigenen Referat um den Bedienstetenschutz. Bei der Stadt Wien ist die MA 3 für Bedienstetenschutz und berufliche Gesundheitsförderung zuständig.

orf.at/stories/2255001/2254996/

www.gdg-kmsfb.at Reiter Gesundheit

Arb/Bedienstetenschutz

Referat für Humanisierung und Vertretung für Menschen mit Behinderung

Mag.^a Sonia Spiess, sonia.spieess@gdg-kmsfb.at

Telefon (01) 313 16-83694

www.intern.magwien.gv.at/ma03/index.html

www.statistik.at

Standarddokumentationen / Mikrozensus ab 2004

ooe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/pensionen/Pensionsantritt_Nicht_hackeln_bis_zum_Umfallen.html

Gewerkschaftsmitglied und stolz drauf

Manchen ist es gar nicht recht, anderen scheint es unentbehrlich.

Statistisch gesehen ist etwa jeder siebente Österreicher (nicht nach Geschlechtern differenziert) Gewerkschaftsmitglied, etwa 150.000 gehören der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten an.

Das hat wohl seinen Grund. Schon seit ein paar Jahrhunderten setzen sich ArbeitnehmerInnenvertreterInnen für bessere Arbeitsbedingungen und soziale Absicherung ein. Manche erzählen, Grubenbesitzer hätten früher Abwesenheitstage von Kumpeln blau markieren lassen, dabei aber immer wieder zulasten der Arbeiter geschummelt. Die hätten sich zusammengetan und so etwas wie eine Interessenvertretung, sehr zur Unlust der Arbeitgeber, gegründet. Als Gewerke wurden die Mitglieder einer bergrechtlichen Gewerkschaft bezeichnet.

Zwar bläst den VertreterInnen der ArbeitnehmerInnen oft scharfer Wind entgegen, weil sie manchen Interessen der ArbeitgeberInnen und deren Lobbys zuwiderlaufen. Doch gerade das sollte Menschen dazu bewegen, ihre Anliegen in bewährte Hände zu legen.

Sie sind immer für Sie da: Bei der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten fand im vergangenen Jahr die Wahl der ExponentInnen bei Gewerkschaftsvertrauenspersonen und PersonalvertreterInnen, der Betriebsräte und Behindertenvertrauenspersonen statt. Erfolgreich zeitig sichtbar die Aktion „Lohnsteuer runter“, an der auch die Regierung nicht vorbeigehen kann. Erfolgreich und ziemlich rasch abgeschlossen wurden Verhandlungen über ÄrztInnengehälter bei der Stadtverwaltung, und massiv präsent ist die Gewerkschaft beim Kampf gegen negative Folgen eines gerade abgeschlossenen Handelsabkommens mit den Vereinigten Staaten.

Jetzt liegt einer der Schwerpunkte bei den Verhandlungen mit der Dienstgeberin über die wichtige Besoldungsreform (siehe dazu mehrere Beiträge in dieser Ausgabe).

Das alles geht nur mit der Kraft einer starken Gewerkschaft, wie sie heuer die 70. Wiederkehr des Gründungsjahrs nach dem Zweiten Weltkrieg feiert. Reden Sie mit Ihren KollegInnen, und überzeugen Sie sie, wie man die Gewerkschaft stärken kann, damit sie stark für uns ist. Sie sind wohl stolz drauf, Gewerkschaftsmitglied zu sein. Gönnen Sie das auch jenen, die noch nicht dabei sind!

Mitglied werden online:

<https://secure.gewerkschaft.at/OEGB/Anmeldung/seite1.php>

Anmeldung zur Landesgruppe Wien mit Papierformular:

<http://www.gdg-kmsfb.at> Button auf der Startseite „Mitglied werden“ / Mitgliedsanmeldungen zum Downloaden LG Wien-Mitgliedsanmeldungen Übersicht über Leistungen. Auf der letzten Seite Anmeldeformular zum Ausdrucken.

Schau auf deine Gesundheit mit **Superfood**

Als Superfood bezeichnet man Lebensmittel, die aufgrund ihrer besonders hohen Nährstoffdichte für die Gesundheit förderlich sind und sich dadurch von anderen Lebensmitteln abheben.

Goji-Beeren

In der chinesischen Medizin hat die kleine Vitaminbombe schon sehr lange einen guten Ruf. Sie enthält viele Carotinoide, die für die Bildung von Vitamin A und somit für Haut und Augen wichtig sind. Außerdem steckt mehr Vitamin C in der Wunderbeere als in Zitrusfrüchten. Die Wirkstoffe unterstützen das Immunsystem und helfen, eine gesunde Darmflora aufzubauen. Goji-Beeren schmecken besonders gut in Backwaren und Müslis.

Chia-Samen

Chia-Samen sind reich an Antioxidantien, Ballaststoffen, Vitaminen und Mineralstoffen. Sie haben außerdem den höchsten Omega-3-FS-Gehalt der pflanzlichen Lebensmittel. Die Samen fördern somit die Leistungsfähigkeit des Gehirns, unterstützen die Verdauung und haben positive Wirkung auf das Herz-Kreislauf-System. Chia-Samen eignen sich besonders gut für Puddings und Smoothies, lassen sich aber auch gut roh über Salate streuen oder ins Müsli mischen.

Heidelbeeren

Von Ende Juni bis September hat die tiefblaue Beere Saison. In dieser Zeit sollte sie öfter im Speiseplan stehen, denn neben sekundären Pflanzenstoffen, die antioxidativ wirken, ist die kleine Beere auch reich an Mineralstoffen wie Eisen, Kalzium und Kalium sowie an Vitaminen. Heidelbeeren eignen sich gut für Obstsalate und Smoothies, aber auch in Süßspeisen und Backwaren machen sich die Vitaminbomben sehr gut.

 diabetbuero@hera.co.at

Die Autorinnen Karin Varga und Annika Hackl sind Diätologinnen am Sanatorium Hera.



Wohlschmeckende Goji-Beeren.

BILD: © SHUTTERSTOCK

Zahnheilkunde und Gesichtschirurgie in der „Hera“

Das Institut für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie im Sanatorium Hera ist mit seinen mehr als 80 MitarbeiterInnen eines der bedeutendsten Behandlungszentren für Zahnmedizin in Österreich.

Das gesamte zahnärztliche Leistungsspektrum wird hier sowie teilweise auch in den Außenstellen Simmering und Floridsdorf angeboten.

Die Anfertigung und Anpassung von Prothesen, Brücken und Zahnkronen erfolgt vom ersten bis zum letzten Schritt komplett im Haus. Zahnimplantate als festsitzender oder herausnehmbarer Zahnersatz werden, wenn nötig, samt Wiederherstellung zurückgebildeter Kieferknochenanteile eingesetzt. Große kieferchirurgische Eingriffe werden stationär in Vollnarkose durchgeführt.

Um Zahnfleischprobleme und deren Vermeidung kümmern sich speziell ausgebildete FachärztInnen.

Zahnschienen für Sport und gegen Schnarchen

Vorbeugende Untersuchungen und Zahngesundheitsschulungen gibt es in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheits- und Vorsorgezentrum. Auch Zahnschienen für Sport und gegen Schnarchen werden auf Wunsch individuell angefertigt. Für Jugendliche und Erwachsene steht eine eigene kieferorthopädische Ambulanz zur Verfügung, in der sowohl abnehmbare Schienenbehandlungen als auch die Anpassung festsitzender Zahnspangen erfolgen können.



Prim. Priv.-Doz. DDR. Christian Schopper ist neuer Leiter der Zahnklinik im Sanatorium Hera.

9., Löblichgasse 10
Außenstellen: 11., Enkplatz 2,
und 21., Franz-Jonas-Platz 8

BILD: © PRIVAT

Gemeinsame Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7 bis 18.45, Freitag bis 18.15 Uhr
Telefonische Anmeldung: (01)313 50-45280
E-Mail: zmk@hera.co.at / Schmerzambulanz und prothetische Ambulanz werktags ohne Voranmeldung

Wo die Liebe hinfällt

In unserer neuen Serie blicken wir auf die Entwicklung einer ganz normalen Liebesbeziehung. Wie so oft beginnt alles im siebenten Himmel und endet leider nicht selten zum Leidwesen aller in der Hölle.

Wer kennt sie nicht, die Schmetterlinge im Bauch, die Herzerl in den Augen und die rosarote Brille, durch die das Leben plötzlich ganz anders wahrgenommen wird. Diese erste Phase der Verliebtheit gehört wohl zu den schönsten und intensivsten Gefühlserlebnissen in unserem Leben. Doch gerade deshalb gibt es so manche Falle, die das Zusammensein oder gar das Zusammenleben erschweren können.

Liebe macht blind

Jeder kennt diesen Spruch. Er drückt aus, dass die Vernunft mit dem Grad des Verliebtseins abnimmt. Emotionen und Hormone machen logisches Denken sehr schwierig. Sie fördern manchmal den Egoismus, manchmal auch eine gewisse Selbstaufgabe.

So mancher Elternteil verzweifelt deshalb daran, wenn er versucht, der pubertierenden Tochter oder dem heranwachsenden Sohn den Freund, die Freundin auszureden. Sämtliche vielleicht sogar offensichtlich berechtigten Bedenken der Eltern über die Partnerschaft zerschellen an der fehlenden Einsicht der jugendlichen Kinder.

Jede freie Minute will man mit seinem Liebling verbringen, gibt oft wichtige Freundschaften und Beziehungen auf. Lieb gewonnene Hobbys werden vernachlässigt oder aufgegeben. Die Liebesbeziehung ist der Mittelpunkt des Lebens und steht anderen Bedürfnissen im Wege.

Aus Liebe klammern

Gleichzeitig führt das oft auch zu einer Einschränkung in der Partnerschaft. Es wird erwartet oder sogar mit emotionalem Druck verlangt, dass auch er oder sie auf bisherige Gewohnheiten und Beziehungen verzichtet und sich voll und ganz auf die neue Liebesbeziehung konzentriert.

So mancher hat nach einer gewissen Zeit das Gefühl, von dieser Beziehung aufgefressen zu werden, sich selbst für die Partnerschaft aufgeben zu haben. – Keine wirklich gute Basis für eine dauerhafte Beziehung.

Luft zum Atmen

Eine gute Beziehung braucht sicherlich Gemeinsamkeiten. Es werden gemeinsame Interessen ausgelotet, gemeinsame Aktivitäten geplant, ja vielleicht sogar gemeinsame Ziele definiert. Doch sollte dabei nicht darauf vergessen werden, dem/der PartnerIn und sich selbst Freiräume einzuräumen; Freiräume für die Pflege alter Freundschaften und das Ausüben individueller Hobbies.



Fühlt sich auch nur ein Partner zu sehr in seiner Individualität eingeschränkt, wird das oft zu einer immensen Belastung für die Verbindung. Nicht immer wird dieser Unmut dem Partner mitgeteilt. Oft werden „Tretminen“ ausgelegt. Sagt der Partner dann ein „falsches“ Wort oder „schaut so komisch“, explodieren die angestauten Emotionen, und es kommt zu einem eigentlich nicht nachvollziehbaren Streit.

Gegenseitiger Respekt vor der Individualität und den persönlichen Interessen von Partner oder Partnerin sind neben ähnlichen Wertvorstellungen und Haltungen die Basis für ein glückliches Miteinander.

 felix.steiner@wien.gv.at



Dr. Felix Steiner
 Psychologe der
 MA 11

MAGISTR ART

Das Podium für Kunst & Können im Wiener Magistrat



„EngelchenBengelchen“ - Ing. Michael Gradwohl, MA 28
Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm, michael.gradwohl@wien.gv.at

Wir suchen Gedichte, Kurzgeschichten, Lyrik, Satiren, Fotos, Aquarelle, Zeichnungen, Skulpturen, Keramik, Handarbeit, Kompositionen, Schauspiel, Tanz, Artistik - also alles, was Kunst & Können zu bieten haben.

Wenn Sie eine kreative Mitarbeiterin oder ein kreativer Mitarbeiter sind, schreiben Sie uns - und vielleicht sind dann Ihre Werke demnächst auf dieser Seite zu sehen. Mit Ihrer Einsendung sind Sie mit einer honorarfreien Veröffentlichung in der Zeitschrift „teamwork“ sowie auf www.fsg-hg1.at einverstanden.

Die Beschreibung Ihrer Arbeit und die Kontaktdaten sollten als Word-Dokument übermittelt werden. Die angehängten, aber nicht ins Word-Dokument eingebauten Fotos in den Formaten *.jpg oder *.tif sollten max. 800 x 600 Pixel, Auflösung mindestens 72 dpi, haben.

Kontaktadresse: magistrART@hg1.at



„PAN oder der Impuls des Augenblickes“ - Eva Stepanek, MA 55, Acryl, 50 x 30 cm, eva.stepanek@wien.gv.at

FSG-Café ist wieder geöffnet

Das FSG-Café an der neuen Adresse Stadtbahnbogen 36 (gegenüber Lerchenfelder Gürtel 60) ist wieder eröffnet. Eine Gruppe aktiver GewerkschafterInnen bietet hier allen FSG-PersonalvertreterInnen und BetriebsrätInnen eine Plattform, um andere KollegInnen kennenzulernen, sich mit ihnen auszutauschen und zu vernetzen, neue Ideen zu entwickeln, über Aktuelles zu diskutieren und gemeinsame Unternehmungen auszumachen. Künftig werden auch ReferentInnen eingeladen, die nicht nur zu tagesaktuellen Themen, sondern auch über Neues in der Gewerkschaftsarbeit sprechen werden.

<https://www.facebook.com/groups/296873443713242/>

Mobilität mit 30 Themeninseln und Mitmachausstellung „In Bewegung“

Technisches Museum Wien, 14., Mariahilfer Straße 212
 Bis auf weiteres Montag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr,
 Samstag, Sonn- und Feiertag 10.00 bis 18.00 Uhr außer
 1. Jänner, 1. Mai, 1. November, 25. und 31. Dezember
 Eintritt € 12,-, verschiedene Ermäßigungen. Menschen mit
 Behinderung und Begleitperson sowie Kinder und Jugendliche
 unter 19: freier Eintritt. www.technischesmuseum.at/



BILD: © TECHNISCHES MUSEUM WIEN, RICHARD TANZER

Die Dauerausstellung „Mobilität“ zeigt auf mehr als 3.000 m² die Vielfalt rund um die Verkehrsgeschichte.

„Da-Vinci-Code“ in Wien - Fiktion oder Wahrheit?

Mittwoch, 15. April, 16.30 Uhr, Treffpunkt Michaelerplatz Mitte - Ausgrabungen. Ungewöhnliche Führung der „Wiener Spaziergänge“ zwischen Glaubenswahrheiten, fantastischen Erfindungen von RomanautorInnen, echten historischen Begebenheiten und Kostbarkeiten, die sich in Wien befinden.

Führungen: www.da-vinci-wien.com/ und www.wienguide.at/

Gabriele Lukacs: Geheimnisvoller Da-Vinci-Code in Wien: Verborgene Zeichen & Versteckte Botschaften. Pichler Verlag, 2013. 182 Seiten, € 18,-, ISBN 978-3-85431-645-9

7. Mai, 20 Uhr: Fabulous - Modeschau der Modeschule Siebeneichengasse

Ruhmeshalle des Heeresgeschichtlichen Museums, 3., Arsenal 1



BILD: © PRIVAT

Für ein Highlight sorgt die fantastische Trachtenkollektion, die die Schülerinnen in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen „SPORTALM“ herstellten.

Die fantastischen und fabelhaften Modelle wurden von den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Unterrichts entworfen und gefertigt; in Szene gesetzt werden sie von ihnen selbst. Designer Atıl Kutoglu, der heuer den Opernball ausstattete, ist Stargast bei der diesjährigen Präsentation. Eine tolle Männerkollektion entstand in einem gemeinsamen Projekt mit der HTL Ottakring, die von den Schülern der HTL präsentiert wird.

www.mode-7e.at/

Schulplatzanmeldung ab sofort, www.mode-7e.at

 Schulplatzanmeldung

Buchtipp

Der Goethehof und seine Geschichte



Dem geschichtsträchtigen Gemeindebau „Goethehof“ in der Schüttaustraße 1-39 39 wurde mit berührenden Erzählungen von ZeitzeugInnen ein Buch - begleitend zu einer Ausstellung - gewidmet. Das Buch gibt's kostenlos bei wohnpartner, Tel.: (01) 4000-8000

Vergessene Wiener Friedhöfe

Sechs aus dem Stadtbild verschwundene neuzeitliche Friedhöfe konnten von der Stadtarchäologie Wien wieder ausgegraben werden: die Friedhöfe St. Ulrich und bei der Kalvarienbergkirche, der Friedhof des Militärszpitals in der Gumpendorfer Straße sowie die drei Friedhöfe im Bereich der Sensengasse.

Zur Erden bestattet.

Sechs vergessene Wiener Friedhöfe. Krause, Litschauer, Ranseder, Binder, Großschmidt. Phoibos Verlag Wien 2013, Reihe Wien archäologisch - Band 10, 184 Seiten, € 21,90. ISBN N 978-3-85161-111-3

Termine

Mittwoch, 29. April, 16.00 Uhr:

Frühlingsfest in Star 22
22., Stadlauer Straße 56

Freitag, 1., bis Sonntag, 3. Mai:

Kleine Gärten im Fokus
Blumengärten Hirschstetten, 22., Quadenstraße 15 / 22.,
Oberfeldgasse gegenüber O Nr 41
www.wien.gv.at/umwelt/parks/blumengaerten-hirschstetten/veranstaltungen/erlebnistage.html

Dienstag, 5. Mai, 19.30 Uhr:

Flucht vor'm Leben (Heinz Hofbauer)
9., Löblichgasse 5-7, Telefon (01) 310 46 33
Tickets: € 18,-, Ermäßigungen
www.alsgergrund.com/index.php?page=8&jahr=2015&monat=5

Donnerstag, 7. Mai:

Kleine Wasserparadiese für Balkon und Terrasse
Schulgarten Kagran, Donizettiweg 29
www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/veranstaltungen/erlebnistage.html

Donnerstag, 7. Mai, 16.00 Uhr:

Frühlingsfest im Amtshaus Muthgasse
19., Muthgasse 62

Montag, 11. Mai, 16.00 Uhr:

Frühlingsfest im Amtshaus Town-Town
3., Thomas-Klestil-Platz

Sonntag, 14. Juni:

Beschwingt in den Sommer
(Damenkapelle Wiener Hofburg)
Österreichisches Gartenbaumuseum, 22., Siebeckstraße 14
Eintritt frei. Platzreservierung unter Tel.: (1) 4000-8042 erforderlich.
www.wien.gv.at/umwelt/parks/gartenbaumuseum/matinee.html



BILD: © PRIVAT

Mein Lieblingslokal

Fiorino - Pizza, Pasta, Ribs & more
2., Praterstraße 47, Tel.: (01) 214 41 50
www.fiorino.at

Mit der U1 (Station Nestroyplatz) bequem erreichbar, können Sie beim Italiener in unmittelbarer Nähe der Verwaltungsakademie südländische Küche in sehr guter Qualität genießen.

Die Speisekarte ist äußerst umfangreich und übersichtlich aufgebaut. Getestet wurden zwei Suppen, wobei die Minestrone und die Kartoffelrahmsuppe die Erwartungen zur Gänze erfüllen konnten. Die Piccata Milanese (vom Schwein) war äußerst zart und die Spaghetti waren am Punkt. Die Parmesanreibe, ein kleines, aber nicht unwesentliches Detail, ist positiv aufgefallen.

Hungrig werden Sie das Lokal sicher nicht verlassen, denn die Speisen sind auch in ihrer Größe wohldosiert. Das heißt, wenn es nach dem Essen wieder zurück in die Verwaltungsakademie gehen soll, würde ich mich mit einer Hauptspeise begnügen. Das Fiorino hat täglich ab 11 Uhr geöffnet. Tischreservierung würde ich sicherheitshalber empfehlen.



Bewertung:

Küche:	30 (von 35)
Service:	13 (von 15)
Preis/Wert:	19 (von 20)
Keller/Getränke:	6 (von 10)
Atmosphäre:	13 (von 15)
Familie:	4 (von 5)
Insgesamt:	85 (von 100)

Wenn die **eigenen** **Bedürfnisse übrigbleiben**

Pflegekarenz und Pflegezeit sollen Belastungen von Angehörigen mildern. Im wirklichen Leben ist aber die Pflege naher Familienmitglieder oft mit Verzicht auf die Erfüllung eigener Bedürfnisse verbunden. Wie sich in den folgenden Beiträgen zeigt, liegt die Last der Pflege nicht nur bei den Frauen, sondern ist auch von Männern zu schultern.



BILD: © LEINA KAMMEIER

Dr. Maria Rotter,
pflegende Tochter
– unabhängig von
ihrer Funktion als
Gewerkschafterin

Da ist ein Jaguar im Zimmer. Meine Mutter hat Angst. Ich sitze neben ihr und versuche, ihr klarzumachen, dass es hier, im Pflegeheim, keinen Jaguar gibt. Warum ich ihr das erkläre, hat sie längst vergessen. Ich füttere ihr das Nachtmahl. Das ist noch so etwas wie ein bisschen zwischenmenschliche Nähe.

In diesen vier Wänden ist sie geborgen. Das weiß ich, auch wenn ich nur ein Mal am Tag nach ihr sehen kann. Und auch um das zu schaffen, muss ich gut eineinhalb Stunden vor den anderen zu arbeiten beginnen, um am Nachmittag Zeit für Mama zu gewinnen. Dabei habe ich Glück, weil ich mir meine Arbeitszeit einteilen kann.

Eigentlich ist es ja jetzt viel leichter als früher. Nach Vaters Tod kam meine Mutter nicht mehr zurecht. Sie stürzte und brach sich die Hand, erlitt einen Schlaganfall und schaffte es ohne fremde Hilfe nicht mehr. Zwar telefonierte ich täglich mehrmals mit ihr und besuchte sie jeden Tag, war aber ständig in Alarmbereitschaft und musste oft mitten in der Nacht zu ihr. Auch während heikler Verhandlungen hatte ich stets mein Handy neben mir auf dem Tisch.

Meine Uhr erinnert mich an die Tageszeit, zu der wir immer miteinander sprachen. Telefonieren kann ich jetzt nicht mehr mit ihr.

✉ maria.rotter@vgw.wien.gv.at



BILD: © PRIVAT

Gerhard Kovanda

Der Schenkelhalsbruch liegt fünf Jahre zurück und führte meine Mutter in die Akutgeriatrie. Und von da an auf einen endlosen Weg durch verschiedene Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen.

Dass überall bei den MitarbeiterInnen totgespart wird, bekommen PatientInnen und Angehörige zu spüren: in Form von Dekubitus, Dauerkatheter oder Harnwegsinfektionen, zu früh erfolgter Entlassung mit anschließend neuen Spitalsaufenthalten.

Wenn Mutter nach den vielen Stationen zwischen weißen Mänteln und weißen Wänden endlich wieder zu Hause sein konnte, begann für mich trotz organisierter und extra bezahlter Heimhilfe ein Marathon zu ÄrztInnen um Verschreibungen und zur Krankenkasse um Bewilligung von Verordnungen. Tagsüber brauchte die Heimhilfe immer wieder meine Hilfe.

Jetzt haben wir um einen verhältnismäßig günstigen Preis durch Mundpropaganda eine 24-Stunden-Pflege, gestützt aus meinem Einkommen, engagiert. Mutters Bett habe ich nach längerem Recherchieren finanzierbar gemietet und den PatientInnenlifter beschafft.

Vier Stunden Schlaf sind nicht viel, und die zur Finanzierung notwendige Nebenbeschäftigung zehrt an meinen Kräften. Die Herzrhythmusstörungen sind noch nicht so schlimm. Aber mit meinen 52 Jahren spüre ich bereits die starke Belastung. Von Urlaub mit Tapetenwechsel ist keine Rede. Und an eine ernsthafte Beziehung ist nicht zu denken. Welche Frau tut sich das an?

✉ gerhard.kovanda@wien.gv.at

Jugendvertrauenspersonenwahl 13. bis 17. April

Heuer ist es wieder so weit: Nach Ende ihrer Funktionsdauer steht die Wahl der Jugendvertrauenspersonen ins Haus. Gewählt wird vom 13.4. bis 17.4. 2015 in der Berufsschule Embelgasse.

Wir, die Jugendvertrauenspersonen (JVP), vertreten die Interessen der Lehrlinge und jungen ArbeitnehmerInnen der Stadt Wien mit großem Einsatz und sind Vermittler zwischen den Anliegen der Lehrlinge und der Dienstgeberin. Die Funktionsdauer von Jugendvertrauenspersonen beträgt zwei Jahre. Danach muss wieder neu gewählt werden. Wählen dürfen alle, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Kandidieren können alle ArbeitnehmerInnen bis zum unvollendeten 21. Lebensjahr. Dies ist wichtig, da die JVP jugendliche Arbeitnehmer vertreten und deshalb im gleichen Alter wie sie sein sollen.

Gedenkveranstaltung „Gemeinsam gegen den Terror“

Nach den Anschlägen gegen die Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ in Paris demonstrierten auf dem Ballhausplatz 12.000 Menschen gegen anarchische Gewalt und für die freie Meinungsäußerung. Rezipiert wurde ein Ausschnitt aus der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte aus dem ersten Jahr der Französischen Revolution 1789, die noch heute Teil der französischen Verfassung ist.

Neben Spitzen der Regierung nahmen Vertreter aller in Österreich lebenden Religionsgemeinschaften teil. Ein Zeichen der Solidarität setzen auch Mitglieder der Gewerkschaftsjugend (siehe auch Seite 33).

Nach Auschwitz-Birkenau: „Aktiv gegen Rechts“

Ins polnische Auschwitz führte im Jänner die Reise einer 75-köpfigen Delegation der GdG-Jugend. Sie war Teil der Endlos-Kampagne „Aktiv gegen Rechts“ und fand im Licht des Gedenkjahres „70 Jahre Befreiung von Auschwitz-Birkenau“ statt. Das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau diente den Nationalsozialisten in erster Linie



Hohn gegenüber den Todgeweihten am Lagertor: „Arbeit macht frei“

dazu, Menschen industriell zu töten. Die Gruppe sah die Baracken und Stätten der gezielten Vernichtung, hörte von Schicksalen ganzer Familien und erlebte eindrucksvolle Reminiszenzen zu Namen und Gesichtern hinter den Sträflingsnummern. Ganze vier Tage lang konnten die TeilnehmerInnen dieser Studienreise, begleitet von Guides, die Eindrücke dieser besonderen Stätte aufnehmen. Manche Mitreisende ließen ihren Gefühlen freien Lauf, vor allem bei den Geschichten der Überlebenden und von ums Leben gekommenen Gefangenen.

www.gdg-kmsfb-jugend.at/ Studienreise in das ehemalige KZ Auschwitz
www.polish-online.com/polen/staedte/kz-auschwitz-birkenau.php (mit geschmacklos platzierten Inseraten)
http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Auschwitz-Birkenau
http://auschwitzundich.ard.de/auschwitz_und_ich_geschichte/index.html

 nicole.tuschak@wien.gv.at

„Castelligasse“ wurde „Embelgasse“

Seit Semesterbeginn steht den 600 kaufmännischen Lehrlingen der Stadt in der „Castelligasse“ statt wie bisher in der Embelgasse 46 die neue Schule zur Verfügung. Sie bietet ein eigenes Übungsbüro, eine Bibliothek mit offenem Leseraum, rund 94 m² große Klassen mit EDV-Tischen und zusätzlichen Trapezttischen für Teamarbeiten sowie interaktive Whiteboards. Die Gesamtkosten betragen 21 Millionen Euro. Jugend- und Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch: „Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass junge Menschen in unserer Stadt gute Bedingungen vorfinden, um ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Diese Schule leistet einen wichtigen Beitrag dazu!“



Für die Schule hat es einen Realisierungswettbewerb gegeben. Das Siegerprojekt aus 111 eingereichten Bewerbungen, davon acht in einer zweiten Stufe, stammt von „AllesWirdGut Architektur ZT GmbH“.

Empathie (als Führungsstil) im Arbeitsleben

Einfühlungsvermögen (Empathie) ist eine wesentliche Voraussetzung, um MitarbeiterInnen zu motivieren sowie Engagement und Leistungsbereitschaft zu fördern. Gerade bei behinderten Kolleginnen, insbesondere wenn deren Krankheit nicht auf den ersten Blick sichtbar ist, kommt es jedoch immer wieder zu Missverständnissen und Konflikten.

Grundsätzlich ist jeder Mensch leistungswillig. Aber wenn es Vorgesetzten an Verständnis mangelt, kann die Motivation leicht ins Gegenteil kippen und psychische Probleme (z. B. Burnout) begünstigen. Empathie kann helfen, Blockaden zwischen Menschen zu lösen. Behinderte wollen nicht ausschließlich funktionieren müssen, sondern - wie alle anderen - als lebendige Menschen wertschätzend angenommen werden.

Es ist erwiesen, dass nur diejenigen mitempfinden können, die selbst bereits einmal am eigenen Leib Erfahrungen in ähnlicher Form machen mussten.

Die Behindertenvertretung ist jederzeit gerne bereit, auch Führungskräften bei Problemen mit KollegInnen beratend, konfliktlösend sowie vermittelnd zur Seite zu stehen.

 harald.castek@wien.gv.at

Büro der Behindertenvertretung:

1., Ebendorferstraße 2, 7. Stock, Zimmer 724

Tel.: (01) 4000-86262

E-Mail: behinderte@hg1.wien.gv.at

(Terminvereinbarung erbeten)

Neuer Lehrgang: Medizinische Tastuntersucherin

Eine vermeintliche Schwäche als Stärke zu nützen - dies gelingt sehbehinderten und blinden Menschen, die ihr Handicap in eine besondere Begabung verwandeln. Medizinische Tastuntersucherin, das ist ein Beruf, der in Österreich bislang noch weitgehend unbekannt ist. Es geht im Wesentlichen um Brustkrebsfrüherkennung durch Ertasten von Knoten. Dies erfolgt durch eine blinde Tastuntersucherin in einer 30- bis 60-minütigen Untersuchung. Blinde Menschen haben einen besonders gut entwickelten Tastsinn, den sie auf diese Weise beruflich einsetzen können.

Eine adäquate Ausbildung bieten der Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich sowie die Schulungseinrichtung für blinde und sehbehinderte Menschen an. Der Lehrgang, bestehend aus einem theoretischen und einem

praktischen Teil, dauert etwa neun bis elf Monate und schließt mit einem Zertifikat ab. Man kann in einer gynäkologischen Praxis oder auch in einer Klinik arbeiten.

gabriele.karoh@wien.gv.at

www.blindenverband.at/home/1109

www.sebus.at/home/aktuelles/906

de.wikipedia.org/wiki/Medizinische_Tastuntersucherin

www.discovering-hands.de/

Das ist ja voll behindert!

Im Alltag, in der U-Bahn, im Park oder beim Einkaufen habt ihr sicher schon gehört, wie Menschen einander mit „du Krüppel“, „Spasti“, „Mongo“ oder „bist du behindert, oder was?“ beleidigen oder andere kränken. Über die Lippen gekommen sind solche Sager ohne vorherige Verwendung der grauen Zellen und meistens ohne weitere Bedeutung.

Behindert zu sein ist allerdings nicht lustig oder unbeschwert. Wenn man selbst mit einer Behinderung fertig zu werden hat, tun solche Blödsinnigkeiten weh.



BILD © FOTOLIA.DE

Hand aufs Herz: Wo liegt die menschliche Schwäche, das charakterliche Defizit, die Unfähigkeit zu Freund- oder Kameradschaft? Behindert ist man auch vor der rot zeigenden Verkehrsampel, am Fuß eines steilen Weges, vor der Supermarktkassenschlange oder vor einem Baum, wenn man kein Eichkatzerl ist.

Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll hat es sich nicht nehmen lassen, in einer Pressestunde die Forderung zurückzuweisen, dass etwa Gaststätten barrierefrei ausgestattet werden müssen. Niemand könne das von den Wirten verlangen. Kann aber sein, dass Prölls Rollstuhl bereits um die Ecke wartet, der ihm dann den Gasthausbesuch vergällen würde. Selbst in der Bredouille, könnte er auf der Durchsetzung bestehen.

 roman.amri@wien.gv.at

Nachzulesen: www.bizeps.or.at/news.php?nr=15545

3. Managementlehrgang der GdG-KMSfB

Am 10. Februar war es nach vier Jahren wieder so weit: Auf dem KSV der Wiener Gaswerke gab es die Kick-off-Veranstaltung zum 3. Managementlehrgang der GdG-KMSfB. Dreizehn TeilnehmerInnen aus vier Hauptgruppen absolvieren diesen etwa elfmonatigen Kursus. Ziel der Ausbildung ist es, ausgewählten GewerkschaftsfunktionärInnen eine hochwertige Ausbildung zu bieten.

Bei der Startveranstaltung konnten die TeilnehmerInnen zum ersten Mal einander sowie die Inhalte und Strukturen für den 3. Lehrgang kennenlernen. Begleitet wird dieser von erfahrenen Kommunikationstrainern, die für die fachlichen Inputs zur Verfügung stehen. Dieses Trainerteam hat auch bereits die beiden vorangegangenen Lehrgänge erfolgreich begleitet.

Alles, was Gewerkschaftsprofis wissen müssen

Das Hauptaugenmerk liegt auf umfassender Wissensvermittlung im Dienstrecht, beginnend bei Dienstordnung, Vertragsbedienstetenordnung, Besoldungsordnung, Personalvertretungsgesetz und Sozialrecht. Geschärft wird auch der Blick auf Arbeitsrecht, Kollektivverträge, Volks- und Betriebswirtschaft.

Weitere Themenbereiche spannen sich von Moderation, Konfliktmanagement, Kreativität und Teamführung bis zu Projekt- und Change-Management. Ergänzt werden die Kommunikationsteile an den Wochenenden durch jeweils sechs bis acht Abendeinheiten pro Monat mit gewerkschaftlichen und rechtlichen Inhalten. Der oft problematische Umgang mit sozialen Medien gehört auch zum Ausbildungsprogramm.

Neben den rechtlichen Inhalten wird es Themenabende geben, an denen mit hochrangigen GewerkschaftsfunktionärInnen zu aktuellen Themen diskutiert werden kann.

Wissensdurst in der Freizeit stillen

Die zehn Module finden an zehn Wochenenden jeweils von Freitagvormittag bis Sonntagnachmittag, verteilt über das ganze heurige Jahr, statt.



Zwölf der 13 TeilnehmerInnen am Managementlehrgang mit HG1-Bildungsreferenten Günter Unger (links im Bild).

Als wichtige Ergänzung müssen die TeilnehmerInnen im Laufe des Lehrganges Projektarbeiten zu gewerkschaftlichen Themen ausarbeiten und diesmal auch umsetzen. Bei der Abschlussveranstaltung des Lehrganges werden die Ergebnisse der Projektarbeiten präsentiert.

Die TeilnehmerInnen haben sich durch die Teilnahme am Lehrgang viel vorgenommen und werden dafür auch viel Freizeit investieren. Das Bildungsreferat gratuliert ihnen zu ihrer Entscheidung und wünscht viel Glück und Kraft für die kommenden Monate.

 guenter.unger@wien.gv.at

Kreischberg: „Haus Steinhof“ bis November für HG1 reserviert

Die Gewerkschaft macht Urlaube für Familien leistbarer: Die Ferienwohnung in Kreischberg für bis zu acht Personen ist gemütlich und komfortabel eingerichtet und ab € 330,- pro Woche (inkl. Endreinigung, Energiekosten, Ortstaxe und Saunabnutzung gegen geringe Gebühr) das ganze Jahr über buchbar. 40 km lange Radwege, herrliche Wanderwege zu urigen Almhütten und Seen, ein 18-Loch-Golfplatz, Freibad und Hallenschwimmbad mit Beach-Volleyballplatz, Tischtennis, Tennis, Reiten, Besichtigung „Schloss Murau“, Holzmuseum Kreativ-Workshops, Bogenschießen, Kinderfischen, Kinderfeuerwehr, Dampfbummelzug, Kräuterschule, Sommer- und Winterrodelbahn, die Nähe zum Skigebiet mit 14 Seilbahnen, Lift, neue 10er-Gondelbahn, eine Naturrodelbahn u.v.m. bringen Abwechslung und Spaß für die ganze Familie.



Gemütlich: Schlafzimmer und Kinderzimmer im „Haus Steinhof“.



Das „Haus Steinhof“ liegt zentral für jede Menge Aktivitäten.



Nähere Auskünfte und Reservierungen:
Beate Orou, Tel.: 01/4000-83714
beate.orou@wien.gv.at • www.hg1.at ☎
Service ☎ Urlaubshäuser ☎ Exklusiv für HG1-Mitglieder

Kreativklub der HG 1 Frauen

Kreativität besitzt jeder Mensch. Bei und mit uns können Sie Ihre Ideen umsetzen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Bereits seit 2011 treffen sich Frauen aus den verschiedensten Abteilungen in ihrer Freizeit und stellen aus diversen Stoffen wie Holz wie Holz, Textilien, Steinen und vielem mehr kleine Geschenke und wahrlich schöne Unikate her. So kann aus einem Stück Stoff ein Kuscheltier hergestellt werden. Das monatliche Werken ergibt schon eine Menge an Ausstellungsstücken, aber vieles wird auch noch zu Hause gefertigt.



BILD © PRIVAT

Gemeinsam Menschen unterstützen, die's brauchen

Im Rahmen der Initiative der HG1 „Bright Eyes“ wollen wir Menschen helfen, denen das Schicksal nicht so sonnige Seiten zeigt - und haben zusätzlich auch Spaß am Gestalten. Für unsere kleinen Kunstwerke erhalten wir viel Lob und freuen uns über die große Wertschätzung, die wir bei den vorweihnachtlichen Arkadengesprächen erleben. Dort bieten wir zum Kauf an, was wir ein Jahr lang angefertigt haben.

Ein Erlebnis der besonderen Art hatten wir vor zwei Jahren. Da erstand eine werdende Mutter einen selbstgestrickten Teddy. Beim letzten Arkadengespräch besuchte uns die junge Mutter mit ihrem Baby.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wer dabei sein möchte, ist herzlichst eingeladen.

☎ jelka.froehlich@wien.gv.at

Kontakt: Jelka-Erika Fröhlich, MA 54,
jelka.froehlich@wien.gv.at, Tel.: (01) 4000-54023

Neuer Name für MA 59 & neues Kinderbuch

Das Marktamt heißt jetzt „Marktservice & Lebensmittelsicherheit“, deren Bedeutung damit unterstrichen werden soll. In einem dazu erschienenen neuen Kinderbuch gibt das neue Maskottchen der MA 59 „Lupilook“ Antworten auf wichtige Fragen zu Lebensmitteln.

Kein Platz für Extremismus und Terror

Solidarität mit den Opfern von Charlie Hebdo äußerten KollegInnen der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten bei der Gedenkveranstaltung der Bundesregierung auf dem Ballhausplatz. „Die Gewerkschaftsbewegung verurteilt jede Art von Gewalt, Terror und Fundamentalismus. Feige Anschläge wie jener gegen ‚Charlie Hebdo‘ in Paris und die brutale Ermordung von zwölf Menschen sind ein Angriff gegen die Demokratie und ihre Grundwerte wie Meinungs- und Pressefreiheit“, posteten sie auf der Seite des GdG-Bildungsreferats auf Facebook. Wie die Ereignisse seither zeigen, wird das Posting täglich aktueller.

<https://www.facebook.com/bildungsreferat>



„Je suis Charly“ - kein Platz für Extremismus und Terror.

Buchtipp

Zwei Bücher über das Wunder des Roten Wien

„Zwischen Wirtschaftskrise und Art déco“ und „Aus den Mitteln der Wohnbausteuer“ lauten die Titel der zweiten Buchreihe über „Das Wunder des Roten Wien“, die der phoibos Verlag herausgibt. Der zweite Band führt zu den schönsten Gemeindebauten der Stadt: Eingebettet in fünfzehn Spaziergänge wird eine repräsentative Auswahl der interessantesten Häuser der Zwischenkriegszeit beschrieben, die von den besten Architekten ihrer Epoche in einer unglaublichen Vielfalt verwirklicht wurden.

Harald A. Jahn: Das Wunder des Roten Wien.

phoibos Verlag Wien 2015, Band 1, ISBN 978-3-85161-075-8, Band 2, ISBN 978-3-85161-076-5

Je Band mehr als 300 Seiten, Preis à € 39,90.

Initiative gegen Armut durch Pflege

Die Gestalter der in Deutschland produzierten Webseite www.wir-pflegen.net fordern „mehr Anerkennung und Unterstützung für pflegende Angehörige auf allen Ebenen, in Politik und Gesellschaft“. Dazu gehört auch der Webauftritt www.armutdurchpflege.de, in dem Betroffene zu Wort kommen.

In Österreich stellt das Sozialministerium www.pflegedaheim.at bereit, mit einem Verweis auf Stammtische und Gruppen für pflegende und betreuende Angehörige. Für Wien gibt es eine umfangreiche Übersicht zu Beratung und Unterstützung für Menschen, die ihnen nahe stehende Personen betreuen (sozialinfo.wien.gv.at/ 8 Pflege, Betreuung und Assistenz/Pflegende Angehörige ☞ Betreuende Angehörige.) Berichte zweier pflegender Angehöriger aus dem KollegInnenkreis finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 28.

Selbsthilfegruppenverzeichnis neu aufgelegt

Kostenlos beim Broschüren-Bestellservice der Wiener Gesundheitsförderung, Tel.: (01) 4000-76924 oder broschueren@wig.or.at

Der PUMA ist am schnellsten zu Fuß

Dass es vom Dienort am Alsergrund zum Stadtschulrat per pedes schneller geht als mit Auto oder Bim hat MMag. Josef Guttman von der MA 56 entdeckt und diese Erkenntnis beim PUMA-Gewinnspiel eingereicht. Jetzt gehört ihm als Preis ein Solar-Schrittzähler.



MMag. Josef Guttman (links im Bild), einer der Gewinner des PUMA-Gewinnspiels „Gut zu Fuß im Magistrat“, spart Ressourcen sogar beim solarbetriebenen Schrittzähler.

11. Bundesmeisterschaft im Schifahren

Vom 28. bis 31. Jänner fand auf dem Hochstein in Lienz/Osttirol unter Beteiligung von sechs KollegInnen der HG1 die Bundesschimeisterschaft der GdG-KMSfB statt. Unser Team hielt gegen die VertreterInnen aus den anderen Bundesländern gut mit. Doris Di Giorgio vom Stadtrechnungshof schrammte nur knapp an einem Podestplatz vorbei und wurde Fünfte in der von den gefahrenen Zeiten her stärksten Damenklasse AK II. Leider verletzte sich die zweite Dame aus unserem Team im zweiten Durchgang des Riesentorlaufes und musste mit einem Kreuzbandriss im linken Knie ins Spital gebracht werden.



1. Reihe von links: Doris Di Giorgio (SRH), Michael Witzmann (HG1), Alexandra Csincsich (MA 10)
2. Reihe von links: Franz Eisenmagen (MA 41), Philipp Czech (MA 68), Martin Fürnweger (MA 68) und - nicht im Bild - Josef Heumann (MA 68)



Es ging um jede Sekunde bei dem Riesentorlauf vom Hochstein: Start in 911 m, Ziel auf 680 m, Höhendifferenz 231 m, 30 Tore. Foto: Dina Mariner

Alle Ergebnisse und Fotos:

www.ksv-wien.at/de/sportzentrum/hg-1-sport/schifahren/
11-Bundesmeisterschaft-der-gdg-kmsfb/



Kultur- und Sportvereinigung
der Wiener Gemeindebediensteten



Rustenschacherallee 3, 1020 Wien, office@ksv-wien.at, www.ksv-wien.at

23. TT-Weihnachtsturnier der Hauptgruppe 1

Alle Ergebnisse und Fotos: www.ksv-wien.at/de/sportzentrum/hg-1-sport/tischtennis/23-tt-weihnachtsturnier-der-hg-1/



BILD: ©GDG HG1

26 StarterInnen lieferten einander spannende Wettkämpfe. Die Siegerinnen der Damen A: v.l.n.r.: 1. Gerhilde Kaminger (MA 10), 2. Annemarie Bauer (MA 56), 3. Melanie Milosevic und Nicole Novak (beide MA 2)

4. Schitag der HG 1 am Stuhleck

Zeitig am Morgen fuhren am 28. Februar über 200 KollegInnen teilweise mit ihren PartnerInnen und Kindern in zwei Bussen und einigen privaten Fahrzeugen zum Stuhleck bei Spital am Semmering. Die insgesamt 256 Schibegeisterten konnten den ganzen Tag bei angenehmen Temperaturen und manchmal sogar Sonnenschein die Bretter laufen lassen. 27 KollegInnen nahmen auch an einem Durchgang des Riesentorlaufes teil. Die Tagesbestzeit mit 47:08 Sekunden wurde von Michael Günther (MA 68) aufgestellt, der damit auch die Einheimischen ins Staunen versetzte.

Für GdG-Mitglieder übernahm die HG1 die Kosten der Liftkarten.

Alle Ergebnisse und Fotos: www.hg1.at

Kinder- und Jugend-Tenniscamp in den Sommerferien

Auch heuer gibt es wieder zwei Tenniscamps für Kinder und Jugendliche auf dem KSV-Platz in der Rustenschacherallee 3. Betreut von erfahrenen Lehrern, können junge Mädchen und Burschen im Alter von 5 bis 14 Jahren Können und Kondition verbessern.

Auskünfte: Tel.: (01) 720 84 91 • office@ksv-wien.at

www.ksv-wien.at/de/sportzentrum/jugendcamps/tennis/

KSV-Platz

Mama genießt den Muttertag im „Atrium“ am Sonntag, 10. Mai

„Mama ladet sich gern Gäste ein“. Mama kocht mit Begeisterung für sie und zaubert die köstlichsten Gerichte auf den Tisch. Und auch die riesigen Geschirrberge, wenn alle fort sind, sind ihr nicht lästig.

Aber am Muttertag lässt sie sich gerne verwöhnen. Da scharft sie ihre Lieben um sich, darf sich Leckereien gönnen und fröhlich mit ihnen dinieren.

Ja, es ist wieder Zeit für den Muttertagsbrunch im „Atrium“ Sportrestaurant am Rand des grünen Praters in der Rustenschacherallee 3. Küchenchef Josef Lechner und sein Team bringen aus ihrer blitzsauberen Küche, was dem Magen Spaß macht und das Auge freut: von 10.30 Uhr bis 14 Uhr.

Gutes Essen, gemütliche Atmosphäre

Und ein praktisches Leckerli dazu: Das „Atrium“ ist nicht so unangenehm überlaufen wie manch andere Mütterabfütterungsanlagen, wo die Kellner verschwitzt, grantig und ungeduldig sind und die nächsten Gäste schon am Tischtuch kratzen. Im Restaurant der Hauptgruppe 1 findet man die ruhige Atmosphäre, die man der Mama wünscht.

Minigolf: Mama und Oma im Punktekampf

Und nach dem Verdauungsschnapsel? Eine Runde Minigolf im schattigen Grünen mit der ganzen Family (ja, auch mit der Oma) gleich nebenan auf dem KSV-Platz, dann noch ein kleiner Spaziergang im Prater,

und dann flott zum Mittagsschlaferl. Ein richtiger Muttertag.

Aufs Tischreservieren nicht vergessen

Zu den beliebtesten Muttertagsgeschenken gehören bekanntlich unangefochten Blumen und Süßigkeiten, aber immerhin jeder Siebente gönnt Mama einen Restaurant- oder Theaterbesuch. Nicht ganz überraschend: Söhne sind meist großzügiger als Töchter. Gemeinsam können sie aber natürlich nicht nur die Mama, sondern auch die Schwiegermama und die Omas einladen.

Da zeichnet sich schon eine große Familienfete ab. Bloß: Nicht aufs Reservieren vergessen! Nur bestätigte Termine gelten als reserviert.



Mag's die Mama deftig oder zart? Süß oder salzig? Sie kann sich's aussuchen. Und ihre Freude dran haben.

BILD: © KSVWIEN.AT



BILD: © KSVWIEN.AT

Tel.: (01) 720 84 91 • office@ksv-wien.at
www.ksv-wien.at/atrium, € 28,- (exkl. Getränke)
 Für Kinder bis 6 Jahre ist der Brunch kostenlos,
 Kinder von 7 bis 12 Jahren zahlen nur die Hälfte.
 Barzahlung vor Ort, keine Kartenzahlung möglich.
 Ihr Auto stellen Sie auf dem KSV-Parkplatz kostenlos ab.

Gut, wenn man zusammenrücken kann

Man kennt den Kollegen als freundlich, hilfsbereit und fleißig, als lieben Menschen.



Dass er blass und dauernd müde war, hatten immer mehr KollegInnen bemerkt. Fröhlich durchwachte Nächte waren aber nicht der Grund dafür, wie man annehmen hätte können.

Nein, Blutkrebs war über den 18-jährigen Berufsanfänger hereingebrochen. Er ist einer jener fünf Prozent, die davon als Jugendliche heimgesucht werden. Seit die Ärzte vor knapp einem Jahr die Blutkrankheit diagnostiziert hatten, versuchten sie im Spital, ihren Verlauf zu stoppen. Aber eine Chemotherapie fruchtete nichts, sodass eine (inzwischen erfolgte) Knochenmarkstransplantation als einzige Chance blieb.

Als sei die Krankheit nicht schon schlimm genug, kamen auch finanzielle Sorgen dazu. Mit seinem kleinen Einkommen kann der Erkrankte gerade einmal seine Wohnung bezahlen. Aber jede zusätzliche Zahlung muss die Mutter übernehmen, weil die Bank „zu ihrer Sicherheit“ keine Überziehung erlaubt. Die Mutter ist auf Anraten der Ärzte in Pflegekarenz und kümmert sich Tag und Nacht um ihren Sohn. Es häufen sich also jeden Tag neue, inzwischen kaum bewältigbare Schulden auf.

Als ich von alledem erfahren habe, sprach ich sofort mit Michael Kerschbaumer, Vorsitzender-Stellvertreter der Gewerkschaftshauptgruppe 1. Er machte schnell einen namhaften Betrag aus dem Sozialfonds locker und finanzierte auch eine Rechnung aufgelaufener Energiekosten.

In der eigenen Dienststelle entstand ein regelrechter Schwall an Hilfsbereitschaft. Viele meldeten sich als mögliche Knochenmarkspender (www.stammzellspende.at) und legten Geld für die erforderlichen Tests zusammen. Darunter waren auch ein paar Fünfinger, die die Gewerkschaft eigentlich für die Anschaffung neuer Richtertalare gespendet hatte.

Es ist schön zu sehen, wie Menschen trotz unserer zwischenmenschlich oft kalten Zeit zusammenrücken, wenn sie gebraucht werden. Danke an alle!

 maria.rotter@vgw.wien.gv.at

teamwork

Nr. 1/2015

Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

GZO2Z030516S

DVR: 0046655